SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Die mythographischen Quellen

für

Diodors drittes und viertes Buch

mit besonderer Berücksichtigung

des

Dionysios Skytobrachion

untersucht von

Dr. Otto Sieroka.

Wissenschaftliche Abhandlung

für

das Michaelis-Programm

des

Königlichen Gymnasii zu Lyck

1878.

Lyck, 1878.

Druck von Rudolph Siebert.

1878. Progr. Nr. 16.17.6

I. Für das dritte Buch ist von c. 52 ab Dionysios die alleinige Quelle.

Diodor behandelt in dem dritten Buche seiner historischen Bibliothek Aethiopien und Libyen. Die ersten einundfünfzig Capitel sind fast ausschliesslich geographischen Inhalts. Auf diesen Theil des Buches, welcher nachweislich aus den geographischen Werken des Agatharchides von Knidos und des Artemidoros von Ephesos stammt, gehe ich hier nicht näher ein. Ich verweise auf Diodors eigene Angaben über diese seine Quellen c. 18, c. 48 und namentlich c. 11; ferner auf die anderweit bekannten erheblichen Bruchstücke aus den Werken des Agatharchides bei Müller, fragm. hist. Graec. vol. III pag. 190 ff., und in den geogr. minores vol. I pag. 123—193; auf Frieten, de Agatharchide Cnidio diss. Bonn. 1848, und auf C. G. Heynes Abhandlungen de fontibus et auctoribus historiarum Diodori et de ejus auctoritate ex auctorum, quos sequitur fide aestimanda, aus den commentatt. soc. reg. scientiarum Gotting. vol. V hist. et philol. classis tom. V p. 89—130, vol. VII hist. et philol. classis tom. VII p. 75—120 abgedruckt in der ed. Bipont. und in der neuesten Dindorfschen Ausgabe des Diodor, nach welcher ich citiren werde. S. daselbst vol. I p. LXXIX—LXXXIX.

Mit c. 52 geht Diodor zu mythologischen Stoffen und zu einer andern Quelle, einem Dionysios, über. Die für die Erforschung der Quellen Diodors grundlegende Untersuchung Heynes bedarf wie überhaupt, so besonders für den folgenden Abschnitt des dritten Buches und das vierte Buch der Ergänzung und Berichtigung. Andere, die gelegentlich die Frage nach den Quellen dieser Bücher berührten, interessirten sich zumeist für die complicirte Frage, welcher der verschiedenen Schriftsteller des Namens Dionysios von Diodor benutzt sei, und welcher der verschiedenen Büchertitel, die einem Dionysios beigelegt werden, der von Diodor benutzten Quelle zukomme, besonders aber, ob diese Quelle ein *κύκλος ἱστορικός* gewesen sei. Diese Frage ist sehr verschieden, meiner Ansicht nach richtig allein von Welcker, der epische Cyclus I p. 75—87, beantwortet worden, dann aber von Hachtmann, de Dionysio Mytilenaeo sive Scytobrachione diss. Bonn. 1865, dessen Vermuthung A. Schæfer, Abriss der Quellenkunde der griech. Gesch. S. 11, aufnahm, wieder in ein neues Stadium der Verwickelung hineingezogeu worden. Alle aber unterliessen es, Heynes Behauptungen hinsichtlich des Umfangs der Benutzung des Dionysios

durch Diodor nachzuprüfen und machten sich entweder gerade dadurch die Lösung jener von ihnen verfolgten Frage unmöglich, oder förderten wenigstens nicht erheblich die Erforschung der Quellen Diodors. Ich lasse absichtlich die Frage nach der Persönlichkeit des Dionysios zunächst bei Seite und komme erst im letzten Capitel darauf zu sprechen, will dagegen versuchen die Frage nach den mythographischen Quellen dieser beiden Bücher Diodors durch Betrachtung des Inhalts selbst, Prüfung des Zusammenhanges der einzelnen Abschnitte und Darlegung der Gleichartigkeit oder Ungleichartigkeit der verschiedenen Bestandtheile ihrer Lösung näher zu führen.

Nach Beendigung der Geographie Libyens hält Diodor es wegen der localen Zusammengehörigkeit für angemessen durchzunehmen, was über die Amazonen, die es in alter Zeit in Libyen gegeben, erzählt worden sei. „Die Meisten", sagt er, „haben angenommen, dass diejenigen Amazonen, welche am Flusse Thermodon in Pontos gewohnt haben sollen, die einzigen gewesen seien; in Wahrheit aber sind die libyschen Amazonen bei weitem älter, und die Thaten, die sie ausführten, sind denkwürdig. Ich weiss wol, dass vielen meiner Leser die Kunde von diesen unerhört und ganz befremdlich scheinen wird. Denn da der Stamm dieser Amazonen viele Menschenalter vor dem trojanischen Kriege gänzlich ausgestorben ist, die am Thermodon aber erst kurz vor diesem Zeitpunkt in Blüthe standen, haben — leicht erklärlich — die späteren und mehr bekannten den Ruhm der alten und wegen der Länge der Zeiten den Meisten unbekannten geerbt. Aber ich finde viele unter den alten Dichtern und Schriftstellern, nicht wenige aber auch unter den späteren, die ihrer Erwähnung gethan haben, und will versuchen ihre Thaten in gedrängter Kürze aufzuzeichnen, indem ich mich an Dionysios anschliesse, der die Sagen von den Argonauten und Dionysos und vieles Andere von dem, was in uralten Zeiten geschehen ist, zusammengestellt hat." Diodor. III, 52: . . . . *ἀναγράφειν τὰς πράξεις πειρασόμεθα ἐν κεφαλαίοις ἀκολούθως Διονυσίῳ τῷ συντεταγμένῳ τὰ περὶ τοὺς Ἀργοναύτας καὶ τὸν Διόνυσον καὶ ἕτερα πολλὰ τῶν ἐν τοῖς παλαιοτάτοις χρόνοις πραχθέντων.*

Diodor sagt gleich darauf, dass unter andern tapfern Weibervölkern in Libyen besonders die Gorgonen und Amazonen zu nennen wären. Dionysios hatte also aus den drei Gorgonen ein Gorgonenvolk gemacht und die Geschichte desselben, welche unter Anderm von „der Königin" Medusa und „dem Krieg" mit Perseus berichtete (c. 52,4; 55,3), mit der der libyschen Amazonen in Verbindung zu setzen gewusst; denn nach c. 54,7—55,2 wurde den Gorgonen von den Amazonen eine schwere Niederlage beigebracht. Beide Völker wurden von Herakles vernichtet. c. 55,3. Auch mit dem ihnen gleichfalls benachbarten Volke der Atlantier, und zwar mit diesem zuerst, führten die Amazonen glückliche Kriege. Da diese Atlantier eine mit der griechischen Mythologie merkwürdig übereinstimmende Tradition über die Götter gehabt hätten, verspricht Diodor c. 54,1 ein wenig später ausführlich von ihnen zu berichten. Man darf demnach nicht zweifeln, dass diese angeblichen Mythen der Atlantier, welche Diodor auch wirklich gleich nach der Geschichte der Amazonen folgen lässt (c. 56—61), ebenfalls aus Dionysios hergenommen sind. Diese Vermuthung wird zur Gewissheit durch ein Scholion zu des Rhodiers Apollonios Argonautika

II, 965: *Διονύσιος ἐν δευτέρῳ κατὰ Λιβύην αὐτὰς* (nämlich die Amazonen) *ᾠκηκέναι φησί· ῥώμῃ δὲ διενεγκούσας καὶ τρεψαμένας τοὺς ὁμόρους ἐλθεῖν καὶ ἐπὶ τὴν Εὐρώπην καὶ πολλὰς αὐτόθι πόλεις κτίσαι ὑποτάξαι τε αὑταῖς τὸ Ἀτλαντικὸν ἔθνος, ὃ ἦν δυνατώτατον τῶν τῆς Λιβύης*

Auf die Theologumena der Atlantier folgt von c. 62 ab ein längerer Abschnitt über Dionysos und von c. 66 bis zum Ende des Buches speciell dasjenige, „was bei den Libyern und übereinstimmend mit diesen von griechischen Schriftstellern und von Dionysios erzählt wird." c. 66: *ἵνα μηδὲν παραλίπωμεν τῶν ἱστορημένων περὶ Διονύσου, διέξιμεν ἐν κεφαλαίοις τὰ παρὰ τοῖς Λίβυσι λεγόμενα καὶ τῶν Ἑλληνικῶν συγγραφέων ὅσοι τούτοις σύμφωνα γεγράφασι καὶ Διονυσίῳ τῷ συνταξαμένῳ τὰς παλαιὰς μυθοποιίας . οὗτος γὰρ τά τε περὶ τὸν Διόνυσον καὶ τὰς Ἀμαζόνας, ἔτι δὲ τοὺς Ἀργοναύτας καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰλιακὸν πόλεμον πραχθέντα καὶ πόλλ' ἕτερα συντέτακται, παρατιθεὶς τὰ ποιήματα τῶν ἀρχαίων, τῶν τε μυθολόγων καὶ τῶν ποιητῶν.* — Was nach diesen Worten steht, bis zum Ende des dritten Buches, ist aber offenbar nicht nach mehreren Schriftstellern, sondern nach Dionysios allein erzählt. Die cc. 67 und 68 beginnen auch, nicht auf eine Mehrzahl von Quellen sondern auf einen Autor bezüglich, mit dem Singular *φησί*. Und zwar wird von drei Dionysen, die es „nach Ansicht der Libyer" gegeben habe, erzählt; wenig vom zweiten, dem Sohne des Zeus und der Jo — c. 74: *τὸν δὲ δεύτερόν φασιν* (scil. *οἱ Λίβυες*) *ἐξ Ἰοῦς τῆς Ἰνάχου Δὶ γενόμενον βασιλεῦσαι μὲν τῆς Αἰγύπτου, καταδεῖξαι δὲ τὰς τελετάς* —; auch nur wenig c. 74 vom dritten, dem Sohne des Zeus und der Semele, „dem Nachahmer der älteren Dionyse"; ausführlich aber von dem ersten, welchen Ammon mit Amalthea ausser der Ehe erzeugte (c. 66—73).

Ammon war König über einen Theil von Libyen und heiratete Rhea, Tochter des Uranos und Schwester „des Kronos und der andern Titanen" (c. 68). Unter diesem Uranos ist der König der Atlantier zu verstehen, von dem Diodor nach Dionysios c. 56 ausführlich berichtet. Rhea, die Tochter des Uranos und Schwester der Titanen, findet sich ebenfalls in den Mythen der Atlantier schon erwähnt c. 57,2. Aufgebracht über das Verhältniss ihres Gemahls zu Amalthea c. 68 verliess sie denselben, heiratete ihren Bruder Kronos (vergl. c. 71 mit c. 61) und bewog diesen zum Kriege gegen Ammon, der erst sein Ende fand, als Dionysos herangewachsen war und daran Theil nahm c. 71. Wir sehen also, dass die Dionysosmythen eng zu den Mythen von den Atlantiern gehören und ein mit Vorliebe ausgeführter Theil derselben sind. Auch mit den libyschen Amazonen steht Dionysos wieder in naher Beziehung; sie bilden unter Anführung Athenes einen Theil seines Heeres im Kriege gegen Kronos c. 71: *προσλαβέσθαι δὲ καὶ τῶν πλησιοχώρων τούς τε Λίβυας καὶ τὰς Ἀμαζόνας, περὶ ὧν προειρήκαμεν.*

Diese Amazonika, Atlantika, Dionysiaka, untereinander in mannigfachen Wechselbeziehungen stehend, sämmtlich nach Libyen verlegt, angeblich aus der Tradition der Libyer abgeleitet*), bilden ein Ganzes und stammen — so meine ich — sämmtlich aus einem Specialwerk des Dionysios über libysche Mythen. Gemäss dem

*) S. z. B. c. 54,1; c. 59,8; c. 66,5; c. 67,5; c. 74,1 u. 6 und öfter.

dargelegten Zusammenhange der einzelnen Theile dürfte die Anordnung dieses Werkes derart gewesen sein, dass das erste Buch von den Atlantiern und ihrem vergötterten Königshause handelte; das zweite zuerst die Dionysiaka (mit gelegentlicher Erwähnung der Amazonen als des Kriegsvolks des Dionysos) und dann die ausführliche Geschichte der libyschen Amazonen (mit beiläufiger Behandlung der Gorgonen) umfasste, besonders aber die Unterwerfung der Atlantier, den Zug der Amazonen nach Europa, endlich ihren gänzlichen Untergang durch Herakles. — So erhalten wir auch eine gewissermassen chronologische Folge der Thatsachen von der Genesis der Götter an. Auf das zweite Buch dieses Werkes geht dann zwanglos die Angabe über die Amazonen in dem schon oben erwähnten Scholion zu Apollon. Rhod. Argon. II, 965 *Διονύσιος ἐν δευτέρῳ κατὰ Λιβύην αὐτὰς ὠκηκέναι φησί.* Zwanglos dürfen wir dann auch *τὴν Διονύσου καὶ Ἀθηνᾶς στρατείαν* bei Suidas s. v. *Διονύσιος Μιτυληναῖος* auf die erste Hälfte des zweiten Buches deuten.

Müller, fragm. historicorum Graecorum II, 9, hält die Geschichte der libyschen Amazonen für eine Episode der später noch zu erwähnenden Argonautika des Dionysios. Aber wenn man sich auch eine Episode über die pontischen und allenfalls auch über die libyschen Amazonen in einer Schrift über den Argonautenzug gefallen liesse, wie sollten dazu die Atlantier und Dionysos passen, die wiederum so eng mit den libyschen Amazonen bei Dionysios zusammengehörten? Wegen dieser Untrennbarkeit der libyschen Amazonen-Mythen von denen über die Atlantier und Dionysos scheint mir auch Welcker, ep. Cyclus I, 84, zu irren, wenn er das oben citirte Apollonios-Scholion auf das zweite Buch einer „Amazonengeschichte" bezieht, da dieser Titel eine viel zu wenig umfassende Bezeichnung für das von Diodor benutzte Werk wäre. Hachtmann, in seiner weiter unten noch genau zu prüfenden Dissertation, nimmt als drittes und viertes Buch des unseligen „historischen Kyklos" ein Werk mit dem für beide Bücher gemeinschaftlichen Titel „Dionysiaka und Amazonika" an und bezieht auf dessen zweites Buch jenes *ἐν δευτέρῳ* des Apollonios-Scholiasten. Die Untrennbarkeit dieser Mythen von den Atlantika hat er nicht erkannt.

Das Werk des Dionysios über libysche Mythen hatte Episoden, aber nicht so mangelhaft motivirte, wie sie Müller dem Dionysios zutraut. Drei Episoden lassen sich noch nachweisen. Wo von dem libyschen Zeus die Rede ist, wird auf die abweichende Mythologie der Kreter hingewiesen c. 61. Ferner ist die Episode von der phrygischen Kybele mit ihrem Anhang von Marsyas und Midas c. 58 und 59, als Seitenstück zur Erzählung von der atlantischen Basileia nicht erst von Diodor, sondern schon von Dionysios eingeflochten worden. Dionysios entlehnte nämlich offenbar aus der Kybelemythe mehrere Züge für die von ihm ersonnene Erzählung von Basileia. Um die Entlehnung zu verdecken war nichts geeigneter als auf die Aehnlichkeit noch aufmerksam zu machen. c. 58. init.: „Als Geburtsland dieser Göttin wird von der Ueberlieferung auch Phrygien bezeichnet." War doch auch unter den Quellen, aus denen Dionysios die libyschen Dionysos-Mythen und wohl auch die andern libyschen Mythen geschöpft zu haben vorgab, neben den Denkwürdigkeiten des Linos, geschrieben mit pelasgischen Buchstaben, auch die soge-

nannte Φρυγία ποίησις *) des Thymoites, eines Sohnes des Troerkönigs Laomedon, auch in alterthümlicher Schrift und Sprache, übrigens aus dem Berichte der eingeborenen Libyer geschöpft c. 67,5. Dionysios musste denn also doch irgend etwas Phrygisches in die libyschen Mythen einflechten (man sehe auch c. 70,4), um die Benutzung dieser phrygischen Dichtung glaublich erscheinen zu lassen. — Endlich dürfte wohl auch der Excurs c. 62—66 von den verschiedenen Ansichten der Mythographen über Dionysos Eigenthum des Dionysios sein und mag der Geschichte des libyschen Dionysos ebenso wie bei Diodor vorangegangen sein, also die Einleitung des zweiten Buches der libyschen Mythen gebildet haben. In diesem Excurs giebt Diodor zunächst, was „die Physiologen" d. h. diejenigen, welche die Mythen physisch-allegorisch erklärten, von Dionysos lehrten; dann, was über die drei Dionyse die meisten griechischen Dichter und Mythographen erzählten, und zwar über den indischen Dionysos, zweitens über den Sohn des Zeus und der Demeter oder der Persephone, drittens über den thebanischen; zuletzt zählt er die griechischen Städte auf, die um den Ruhm Geburtsstätte des Dionysos zu sein stritten. Dann geht er zu den libyschen Mythen von den drei Dionysen über. Es ist auffallend, dass Diodor gerade an dieser Stelle inmitten seiner libyschen Mythen in einer solchen Ausführlichkeit die verschiedenen Versionen und Erklärungen der griechischen Mythographen zusammenstellt; denn es stört die von ihm I c. 5 aufgestellte Disposition, wonach in den drei ersten Büchern die Urgeschichte der Barbaren, in den zunächst darauf folgenden die der Hellenen erzählt werden sollte. Aber als ob er gar keine Ahnung davon hätte, dass er diese Disposition eben verletzt hat, wiederholt er sie IV c. 1; und als ob er vergessen hätte, dass er von den griechischen Dionysosmythen schon geredet hat, beginnt er das vierte Buch mit dem, was die Griechen über diesen Gott erzählen. Wäre da nicht der Excurs des dritten Buches an dieser Stelle besser angebracht gewesen? Diodor spricht wieder über den thebanischen Dionysos IV c. 2 und 3, dann wieder über den Sohn des Zeus und der Persephone, „den einige Sabazios nennen", hier also nur über zwei Dionyse. Es ist das weder eine Ergänzung zum Vorigen noch auch genug gleichlautend um die Vermuthung Heynes, dass hier wieder Dionysios Quelle sei, zu rechtfertigen. Ich glaube, dass Diodor zur Störung der Disposition im dritten Buche durch die bequeme Gelegenheit im Zusammenhange aus Dionysios abzuschreiben verleitet worden ist; zur Wiederaufnahme der Dionysosmythen im vierten Buche dürfte er aber durch die Disposition, die er sich für dies Buch entwarf, veranlasst sein. Er wollte nämlich in diesem erzählen, wie er c. 1,5 sagt, τὰ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἱστορούμενα κατὰ τοὺς ἀρχαίους χρόνους περὶ τῶν ἐπιφανεστάτων ἡρώων καὶ ἡμιθέων und wollte hier den Dionysos nicht missen. Vielmehr erklärt er §. 6 mit diesem beginnen zu wollen, weil er sehr alt sei und dem Menschengeschlecht die grössten Wohlthaten erwiesen habe.

*) Heyne bei Dindorf vol. I pag. XCI, Anm. 2: Fuit igitur aut fingitur fuisse „vetus carmen", quo Libycae hae narrationes continerentur, quae cum fabulis Cybeles coagmentatae erant, ut ex his capitibus apparet, ut ab homine sacrorum Phrygiorum caussas tradere volente profectae eae videri debeant.

II. Für den Abschnitt lib. IV c. 40—56 (Argonautenzug) ist Dionysios die alleinige Quelle.

Heyne meinte in seiner zweiten commentatio über die Quellen Diodors, I p. XCII Dindf., dass fast das ganze vierte Buch desselben auf Dionysios zurückzuführen sei. Creuzer (die historische Kunst der Griechen, zweite Aufl. pag. 101) adoptirte diese Meinung und kam, da Heyne unglücklicherweise diesen Dionysios für identisch mit dem Logographen und dem Verfasser des Kyklos hielt, über die Manier der Logographen und die Composition und den Geist ihrer Werke zu ganz absonderlichen Ansichten.

Wiewol nachher noch Mehrere und besonders Welcker die Frage behandelt haben, welcher der verschiedenen Autoren Namens Dionysios von Diodor benutzt sei, hat doch Niemand näher geprüft*), ob wirklich, wie Heyne meinte, das ganze vierte Buch aus Dionysios genommen sei.

Allerdings ein Theil, nämlich die Sage vom Argonautenzuge (IV c. 40—56) ist in engstem Anschluss an Dionysios behandelt. Man konnte das schon daraus vermuthen, dass Diodor zweimal im vorhergehenden Buche (III c. 52 u. 66) erwähnt hatte, dass sein Dionysios auch *περὶ τοὺς Ἀργοναύτας* geschrieben habe. Ueber allen Zweifel wird die Autorschaft des Dionysios erhoben, wie schon Wesseling in seinen Anmerkungen zu dieser Partie und namentlich zu c. 45 betonte, durch Vergleichung mit verschiedenen ziemlich umfangreichen Scholien zu Apollonios' Argonautika und mit einer Stelle des Apollodor, die in derselben absonderlichen Darstellung, beziehungsweise Erklärung der Sage auffallend mit Diodor übereinstimmen. Diodor schrieb hier fast wörtlich eine längere Partie aus seinem Dionysios ab.

Diod. IV c. 41 a. E. Die Argonauten wählen Herakles zum Anführer. Schol. Apollon. Rhod. (ed. Henr. Keil) I, 1289: *Διονύσιος ὁ Μιτυληναῖος συμπεπλευκέναι φησὶ τὸν ἥρωα τοῖς ἀριστεῦσιν ἕως Κόλχων, καὶ ἐν τοῖς περὶ Μήδειαν συμπεπραχέναι τῷ Ἰάσονι.* Apollodor. biblioth. I, 9, 19,7**): *Δημάρατος δ'αὐτὸν εἰς Κόλχους πεπλευκέναι παρέδωκε· Διονύσιος μὲν γὰρ αὐτὸν καὶ ἡγεμόνα φησὶ τῶν Ἀργοναυτῶν γενέσθαι.*

Diod. IV c. 43,3—44,3. Auffallende, von der gewöhnlichen Sage abweichende Erzählung von Phineus und dem Zusammentreffen der Argonauten mit ihm. Schol. Apoll. II, 207: *Διονύσιος δὲ ἐν τοῖς Ἀργοναύταις φησὶν ἀναιρεθῆναι τὸν Φινέα ὑπὸ Ἡρακλέους ἰδόντος τοὺς παῖδας ἐν ἐρημίᾳ, καὶ μαθόντος ὅτι ὑπὸ Φινέως ἦσαν ἐκβεβλημένοι κατὰ διαβολὴν Σκυθικῆς γυναικός, ἣν γεγαμήκει ὁ Φινεύς, παραιτησάμενος Κλεοπάτραν. γεγόνει δὲ τοῦ Φινέως καὶ πρεσβύτης κατήγορος παρὰ τῷ Ἡρακλεῖ· διόπερ Ἡρακλῆς ἀναιτίους εὑρὼν τοὺς παῖδας, κατήγαγεν εἰς τὴν πατρῴαν οἰκίαν, Φινέα δὲ ἀνιστάμενον καὶ θελήσαντα καταποντίσαι τὸν ἕτερον τῶν παίδων, λακτίσας ὁ Ἡρακλῆς ἀπέκτεινεν.*

Diod. IV c. 45—46,1. Ueber Helios' Söhne Aietes und Perses, über Hekate

---

*) Auch Welcker, kleine Schriften I, 431 sagt: . . . im vierten Buche des Diodor, bei welchem dieser Dionysios ebenfalls als Hauptquelle allerdings benutzt worden ist.

**) Ueber die Bedenken, die Hachtmann an diese Stelle knüpft, werde ich im letzten Capitel sprechen.

und Medeia. Schol. Apoll. III, 200: Τὴν Κίρκην τινὲς μὲν Αἰήτου ἀδελφήν, τινὲς δὲ θυγατέρα. ἱστορεῖ δὲ Διονύσιος Ἡλίου ὅτι ἐγένοντο Περσεὺς καὶ Αἰήτης. Περσεὺς δὲ Ταύρων ἐβασίλευσεν καὶ συγγενόμενος νύμφῃ τινὶ Ἑκάτην ἔσχε θυγατέρα, ἡ περὶ τὰς ἐρημίας ἑκάστοτε διατρίβουσα ἐμπειροτάτη τῶν τε δηλητηρίων καὶ τῶν ἰᾶσθαι δυναμένων ἐγένετο, ἣν μεταπεμψάμενος ὁ Αἰήτης ἔγημεν καὶ ἔσχεν ἐξ αὐτῆς τὴν Κίρκην. — Ἄλλως. Τὴν Κίρκην Διονύσιος ὁ Μιλήσιος ἐν πρώτῳ τῶν Ἀργοναυτικῶν θυγατέρα Αἰήτου καὶ Ἑκάτης τῆς Περσέως θυγατρός, ἀδελφὴν δὲ Μηδείας. Ἡλίῳ γάρ φησιν υἱοὺς γενέσθαι δύο ἐν τοῖς τόποις ἐκείνοις, οἷς ὀνόματα ἦν Περσεὺς καὶ Αἰήτης, τούτους δὲ κατασχεῖν τὴν χώραν, Αἰήτην μὲν Κόλχους καὶ Μαιώτας, Περσέα δὲ τῆς Ταυρικῆς κυριεῦσαι· τὸν δὲ Περσέα πρεσβύτερον ὄντα γῆμαι γυναῖκα τῶν ἐγχωρίων τινά, καὶ γενέσθαι αὐτῷ θυγατέρα ᾗ ὄνομα Ἑκάτη, ἥτις λέγεται ἀνδρικὴ γενέσθαι περὶ τὰ κυνηγετικά, καὶ πρώτη θανασίμους ῥίζας εὑρεῖν καὶ ἑαυτῆς πατέρα φαρμάκοις ἀποκτεῖναι. ταύτην γήμασθαι πειφθεῖσαν εἰς Κόλχους Αἰήτῃ τῷ πατραδέλφῳ, ἀφ' ἧς γενέσθαι Κίρκην καὶ Μήδειαν· τὴν δὲ Κίρκην ὑπερβαλέσθαι τὴν ἑαυτῆς μητέρα, τὰ μὲν διακούσασαν, τὰ δὲ καὶ αὐτὴν ἐφευρηκυῖαν πολλὰ καὶ δεινά, πρεσβυτέραν οὖσαν τῆς Μηδείας. Schol. Apoll. III, 242: Διονύσιος δὲ ὁ Μιλήσιος Ἑκάτην μητέρα Μηδείας καὶ Κίρκης, ὡς προείρηται.

Diod. IV c. 47, 5 u. 6. Rationalistische Deutung der Sage vom goldenen Widder des Phrixos. Schol. Apoll. II, 256: Διονύσιος δὲ ἐν β' Κριὸν φησι Φρίξου τροφέα γενέσθαι καὶ συμπεπλευκέναι αὐτῷ εἰς Κόλχους. διὸ καὶ μεμύθευται τὰ περὶ τῆς τοῦ κριοῦ θυσίας αὐτόθι. Schol. Apoll. II, 1144: Διονύσιος ἐν τοῖς Ἀργοναύταις φησὶ Κριὸν γεγονέναι τροφέα Φρίξου, ὃν αἰσθόμενον τῆς ἐπιβουλῆς Ἰνοῦς ὑποθέσθαι τῷ Φρίξῳ τὴν φυγὴν ποιήσασθαι, ὅθεν καὶ μεμυθεῦσθαι ὡς ὑπὸ κριοῦ διασωθείη. Schol. Apoll. IV, 119: Διονύσιος ἐν τοῖς Ἀργοναυτικοῖς λέγει Κριὸν γεγονέναι Φρίξου παιδαγωγόν, ὃν πρῶτον αἰσθόμενον τὴν ἐκ τῆς μητρυιᾶς ἐπιβουλὴν ὑποθέσθαι φυγεῖν, ὑφ' οὗ καὶ σωθέντος τοῦ νεανίου διαδεδόσθαι ὡς ἄρα ἐπὶ κριοῦ μέχρι Κόλχων διασωθείη ὁ Φρίξος. Schol. Apoll. IV, 177: Διονύσιος δὲ ὁ Μιτυληναῖος ἀνθρωπόν φησι γεγενῆσθαι παιδαγωγὸν τοῦ Φρίξου ὀνόματι Κριόν.

Diod. IV c. 48, 4 u. 5. Verfolgung der Argonauten durch Aietes. Kampf. Iphitos fällt. Schol. Apoll. IV, 223: Ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ἄπρακτον ἀναχωρῆσαι τὸν Αἰήτην σὺν ὀχήματι, ἡνιοχοῦντος Ἀψύρτου. Διονύσιος δὲ ὁ Μιλήσιός φησιν ὅτι καταλαβὼν τὴν ναῦν ὁ Αἰήτης παραταξαμένων τῶν ἀριστέων Ἶφιν (Diod. Ἴφιτον) ἀνεῖλεν Ἀργεῖον, Εὐρυσθέως ἀδελφὸν καὶ αὐτὸς πολλοὺς ἀπέβαλε. Schol. Apoll. IV, 228: Διονύσιος δὲ ὁ Μιλήσιός φησιν ὅτι Αἰήτης ἐδίωξεν αὐτούς· οἱ δὲ ἀριστεῖς ἠγωνίζοντο ἀκοντίζοντες, οἱ δὲ περὶ τὸν Αἰήτην ἵππευον· ἔνθα καὶ Ἶφιν τελευτῆσαι τὸν Σθενέλου. καταβαλόντα γὰρ δύο τῶν περὶ Αἰήτην ἱππέων, περικατάληπτον γενέσθαι ὑπὸ τοῦ Αἰήτου, περισταθέντα τῷ βρόχῳ. ἐν δὲ τοῖς ἑξῆς φησιν ὡς οἱ Κόλχοι εἰς φυγὴν ἐτράπησαν.

Diod. IV c. 49,1. Aufenthalt der Argonauten in Byzanz. Schol. Apoll. IV, 1153: Τιμαίου λέγοντος ἐν Κερκύρᾳ τοὺς γάμους (des Iason und der Medea) ἀχθῆναι, Διονύσιος ὁ Μιλήσιος ἐν δευτέρῳ τῶν Ἀργοναυτικῶν ἐν Βυζαντίῳ φησίν.

Es ist mir für die später zu berührende Frage nach der Quelle der Heraklesmythen in Diodors viertem Buche (c. 8—39) von Wichtigkeit zu zeigen, dass diese Darstellung des Argonautenzuges ganz und aus Dionysios allein entnommen ist.

Dadurch, dass bei Dionysios die Argonauten den Herakles zu ihrem Führer wählen*), wird die Sage ganz wesentlich verändert. Die Argonauten werden deshalb c. 43 mehrmals οἱ περὶ Ἡρακλέα genannt. Herakles wird weder ausgesetzt noch zurückgelassen, sondern fährt mit den Argonauten bis Kolchis mit und auch wieder zurück. Er unternimmt nicht einen besonderen Zug gegen Troja, sondern auf der Fahrt nach Kolchis wird der Grund zu den Zwistigkeiten mit Laomedon gelegt, auf der Rückfahrt wird Troja zerstört. Auch in Betreff der Ursache dieser Zerstörung Trojas differirt Dionysios von der gewöhnlichen Erzählung. Herakles erhält bei ihm wirklich den Lohn für die Rettung der dem Meerungeheuer preisgegebenen Hesione, und zwar nicht nur die Rosse, sondern auch Hesione selbst als Gemahlin. Diese Vermählung des Herakles kennt kein anderer Autor. Bei allen anderen Autoren ist zur Zeit des Zuges gegen Troja Herakles mit Megara verheirathet; nicht so bei Diodor, wie sich noch zeigen wird. Herakles lässt Hesione und die Rosse, als er nach Kolchis fährt, noch in Troja zurück. Auf der Rückfahrt landet er bei Troja, und jetzt erst wird ihm ihre Auslieferung verweigert. Sofort wird Troja angegriffen und genommen. Diese Sage von Troja wird c. 42 u. 49 behandelt. — Herakles tritt auch bei anderen Gelegenheiten auf dem Argonautenzuge in der dionysisch-diodoreischen Darstellung in den Vordergrund. Wie bei der Erstürmung von Troja, zeichnet er sich auch c. 44. im Kampfe gegen Phineus vor allen Argonauten durch seine Tapferkeit aus. In Kolchis vermittelt und garantirt er nach c. 54 a. E. (vergl. Schol. Apoll. I, 1289) die gegenseitigen Versprechungen der Medea und des Iason, weshalb sich Medea später, als Iason ihr treulos wird, Hilfe und Rache suchend an ihn wendet. — Nach der Zerstörung von Troja ist noch eine Episode in die Fabel des Argonautenzuges nur des Herakles wegen eingeschaltet. c. 48. Glaukos taucht vor der Argo auf und prophezeit dem Herakles grosse Arbeiten und die Unsterblichkeit. Endlich, nach Griechenland zurückgekehrt, setzt Herakles mit den Argonauten die olympischen Spiele ein. c. 53.

Diese durchgreifende Modification der Argonautensage, die durch die Betheiligung des Herakles am Zuge veranlasst ist, spricht für die totale Uebertragung dieser Partie aus Dionysios. Wenn nun doch Diodor sich auf „andere Schriftsteller" beruft (c. 41 a. E., c. 44 a. E., c. 45 a. E., c. 49,7, c. 53 a. E., c. 54,5, c. 55,5, c. 56,2 f.), so darf man nicht an eine Benutzung mehrerer Quellen denken, wie Heyne I p. XCIV. „Diodorum in his nonnulla sive de suo sive ex aliis interposuisse non negem, ut cum c. 56 de fabularum de Medea inter tragoedos varietate monet, et quam falsa sint de Argonautarum reditu tradita." Wer freilich den Dionysios des Diodor für den alten milesischen Logographen hält und noch an die Möglichkeit glauben kann, dass irgend ein Schriftsteller vor Herodot in der Weise den Argonautenzug habe behandeln können, wie wir ihn bei Diodor lesen**), der musste natürlich die Notizen über

*) Diod. IV c. 41 a. E. Schol. Apoll. I, 1289. Apollodor. bibl. I, 9,19,7.

**) Haud diffiteor, sagt Heyne I p. XC not. 1, mihi vix probabile visum iam Herodotea aetate de fabulis veterum scriptorum aliquem arguta hac subtilitate agere instituisse. Rerum tamen argumentis et scriptorum auctoritati refragari non licet.

die Medea bei den Tragikern aus einer anderen jüngeren Quelle ableiten oder als von Diodor selbst hinzugefügt betrachten. In diesem Capitel wird unter den Ansichten Anderer auch die des Timaios über die Argonautenfahrt referirt und als unrichtig verworfen. — Wir hingegen, die den diodoreischen Dionysios mit jenem Mitylenäer identificiren, haben keinen Grund zu glauben, dass Diodor eigenen Fleiss an dieser Stelle angewandt und nicht vielmehr in gewohnter Weise die Arbeit Anderer sammt den Citaten „aus anderen Schriftstellern" ausgenutzt habe. Wir leiten auch jene Citate aus Timaios und „anderen Schriftstellern", welche letzteren Citate übrigens höchst irrelevant und nicht von grosser Ausdehnung sind, aus Dionysios her. Der Scholiast zu Apoll. IV, 1153, s. o., scheint auch zu bestätigen, dass Timaios wegen seiner abweichenden Meinung über den Rückweg der Argonauten bei Dionysios citirt war. Und dass Diodor über den Rückweg der Argonauten nicht eine eigene Ansicht hatte, sondern mit entlehnten Beweisgründen gegen diejenigen argumentirte, welche erzählten, dass die Argonauten den Ister hinaufgefahren wären, beweist das *φασί* und die abhängige Redeweise (c. 56. a. E.: *ἀλλὰ γὰρ τοῖς συγγραφεῦσιν αἰτίαν τῆς πλάνης φασὶ γενέσθαι τὴν ὁμωνυμίαν τῶν ποταμῶν*).

Es scheint also die ganze Erzählung vom Argonautenzug (c. 40—56) sammt allen Einzelheiten aus Dionysios übernommen zu sein. — Aber auch nichts weiter im vierten Buche.*)

III. Gegen Heynes und Creuzers Ansichten von einer Hauptquelle und einer kyklischen Anordnung des vierten Buches (bis c. 67).

Weshalb hat Heyne geglaubt auch die übrigen Theile des vierten Buches ausser dem Argonautenzug (c. 40—56) aus Dionysios ableiten zu müssen?

Weder wird Dionysios irgendwo im vierten Buche ausdrücklich citirt, noch lässt sich durch Vergleichung irgend eines Fragments auf seine Autorschaft für die andern Theile schliessen. Doch glaubt Heyne mit Sicherheit im Besonderen den Krieg der Sieben (IV c. 64, 65) und den der Epigonen (IV c. 66) auf Dionysios zurückführen zu können. „Hoc (bellum Epigonorum)", sagt er p. XCII not. 1, „cum bello Thebano ex Dionysio transcriptum esse, ut paullo confidentius suspicer, faciunt ipsa loca Diodori III 52, 65 — soll heissen 66 —, quibus cyclographum (?)

*) Man könnte vielleicht c. 25 über Orpheus aus Dionysios ableiten wollen, weil Diodor III c. 67, wo er nach Dionysios von den drei Schülern des Linos, von Herakles, Thamyras und Orpheus, erzählt, verspricht über Letzteren „das im Einzelnen" zu berichten, wenn er seine Thaten durchginge: *περὶ δὲ Ὀρφέως τοῦ τρίτου μαθητοῦ τὰ κατὰ μέρος ἀναγράψομεν, ὅταν τὰς πράξεις αὐτοῦ διεξίωμεν*). Wesseling bezieht diese Andeutung auf IV c. 25, worin aber eine ausführliche Besprechung der Thaten des Orpheus doch nicht gefunden werden kann. Diodor scheint vielmehr seinen Vorsatz von Orpheus ausführlich zu erzählen aufgegeben zu haben. Uebrigens die Beziehung zugegeben, folgt daraus noch nicht nothwendig, dass für c. 25 Dionysios Quelle war, und bei dem episodischen Charakter des Capitels (man sehe die Anfangs- und Endworte) ist garnicht daran zu denken, dass das Vorhergehende und Folgende aus Dionysios sei.

eximia laude ornat. Tandem et illud cum Dionysii ingenio convenit, quod vetustiores poetas comparatos vides c. 65, 66.“ Allerdings sagt Diodor an den beiden angeführten Stellen des dritten Buches, dass Dionysios — aber vom Kyklographen kein Wort! — viele Sagen aufgezeichnet habe; aber weder speciell vom Kriege der Sieben und dem der Epigonen ist die Rede, noch wird eine Andeutung gemacht, die darauf schliessen liesse, dass auch diese Sagen von Dionysios erzählt seien. Ferner sagt Diodor allerdings III c. 66, dass Dionysios erzählte *παρατιθεὶς τὰ ποιήματα τῶν ἀρχαίων, τῶν τε μυθολόγων καὶ τῶν ποιητῶν*, auch stehen ebendaselbst Verse, die wohl Dionysios schon anführte; aber vergeblich sucht man in den betreffenden Partien des vierten Buches nach dem Citat eines Dichters oder eines Mythologen. Heyne muss hier III c. 66 mit IV c. 66 verwechselt haben.

Wenden wir uns zu den allgemeinen Gründen, die Heyne anführt um den Dionysios als Quelle des ganzen vierten Buches erscheinen zu lassen.

Erstens: totus orationis color narrationisque prava ratio, qua ad historiarum ordinem revocantur res fama obscura acceptae a poetis narratae et ornatae u. s. w. Mit einem Worte: der Rationalismus. — Aber Dionysios ist nicht Diodors einzige rationalistische Quelle. Wenn totus orationis color nicht auch auf die rationalistische Methode in der Darstellung der Mythen sondern im Besondern auf den Stil gehen soll, so hätte Heyne erst beweisen müssen, dass einzelne Partien, oder wenigstens die nachweislich dionysischen Partien bei Diodor, sich von anderen durch Eigenthümlichkeiten des Stils unterscheiden. Mir scheint Diodor durchweg denselben wenig charaktervollen Stil zu bewahren, und ich glaube, dass man mit Quellenuntersuchungen auf Grund des Stils bei ihm wenig Glück haben wird.

Zweitens will Heyne den gemeinsamen Ursprung aller Theile des vierten Buches aus einer Quelle und zwar aus dem *κύκλος ἱστορικός*, welchen Suidas dem milesischen Logographen Dionysios beilegt, erkennen an dem rerum libro quarto enarratarum ad cycli instar constitutus ordo. — Heyne erklärt sich darüber nicht, was er unter kyklischer Anordnung versteht. Gegen alle diejenigen, die Diodors Quelle für einen Kyklos ansehen — und diese Ansicht taucht mit Variationen immer wieder auf — stehen Welckers treffende Bemerkungen (ep. Cyclus I 81): „Diodor legt seinem Dionysios keinen Kyklos bei, beschreibt auch dessen Werk nicht, wie man meinte, als einen Kyklos. Creuzer, hist. Kunst der Gr., S. 125 f., 2. Aufl. S. 101 f., der von einer falschen Voraussetzung ausgeht, dass Diodor einen Kyklos des Milesiers ausschreibe, in dessen Anordnung er „eine der kyklischen Sagenfolge analog gebildete Verknüpfung der Begebenheiten“ erkannte, glaubt dennoch zugleich ein Streben nach einem andern Gesetz der Ordnung, dem der innern Gleichartigkeit, zu erblicken, indem dreien Helden, Dionysos, Herakles und Theseus, alles Uebrige angereiht sei. Aber eines scheint mir das andere aufzuheben. Sollte wirklich jede Folge von Erzählungen nach der Zeitordnung den Namen kyklisch verdienen, so hätte wenigstens ein Kyklos, der von Dionysos ausgeht und Thaten von ihm erzählt, die der epischen Poesie durchaus fremd waren, der zu Priapos, Aphrodite, den Musen fortschreitet, den thebischen Krieg hinter

Theseus setzt, mit dem Zusammenhange der altgriechischen Sagen nicht die entfernteste Aehnlichkeit. Jeder Dionysios hat nach Massgabe des Inhalts seiner Schriften gleichen Anspruch auf die Ehre von Diodor ausgeschrieben worden zu sein."

Wenn demnach Diodors Quelle nicht ein Kyklos, sein Autor nicht ein Kyklograph ist, so bleibt noch zu untersuchen, ob nicht doch das vierte Buch im Ganzen aus einer Quelle geflossen sei. Diese Ansicht hat auch Welcker (s. o. S. 6, Anm. 1) festgehalten, und sie gilt überhaupt bis heute; freilich mit Unrecht.

Zunächst werden wir Anordnung, innern Zusammenhang und Inhalt*) dieses Buches zu untersuchen haben.

Creuzer erkannte in diesem Buche ganz richtig (was freilich, wie Welcker bemerkt, die Annahme einer der kyklischen Sagenfolge analogen Verknüpfung der Begebenheiten ausschliesst) ein Streben gleichartige Sagen zu verbinden, indem dreien Helden, Dionysos, Herakles und Theseus, alles Uebrige angereiht sei. Die Anreihung ist allerdings bisweilen eine sehr lose. Diodor will in diesem Buche berichten, wie er c. 1 sagt *τὰ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἱστορούμενα κατὰ τοὺς ἀρχαιοτάτους χρόνους περὶ τῶν ἐπιφανεστάτων ἡρώων τε καὶ ἡμιθέων.* Den Anfang macht er mit Dionysos: *ποιησόμεθα δὲ τὴν ἀρχὴν ἀπὸ Διονύσου διὰ τὸ καὶ παλαιὸν εἶναι σφόδρα τοῦτον καὶ μεγίστας εὐεργεσίας κατατεθεῖσθαι τῷ γένει τῶν ἀνθρώπων.* Von Dionysos spricht er c. 2—5; daran knüpft er Einiges über Priapos, *οἰκεῖον ὁρῶντες τὸν περὶ τούτου λόγον ταῖς Διονυσιακαῖς ἱστορίαις* (c. 6); daran wieder einige Worte über den Hermaphroditos: *παραπλησίως δὲ τῷ Πριάπῳ τινὲς μυθολογοῦσι γεγενῆσθαι τὸν ὀνομαζόμενον Ἑρμαφρόδιτον κτλ.* Im c. 7 heisst es: *καὶ περὶ μὲν τῶν τοιούτων ἄλις ἡμῖν ἐχέτω, περὶ δὲ τῶν Μουσῶν, ἐπειδήπερ ἐμνήσθημεν ἐν ταῖς τοῦ Διονύσου πράξεσιν, οἰκεῖον ἂν εἴη διελθεῖν ἐν κεφαλαίοις.* Endlich kommt er mit folgendem geistreichen Uebergang auf Herakles c. 8: *τούτων δ'ἡμῖν ἀρκούντως εἰρημένων μεταβιβάσομεν τὸν λόγον ἐπὶ τὰς Ἡρακλέους πράξεις.*

Die Thaten des Herakles werden in c. 8—39 erzählt.

C. 40: *περὶ μὲν οὖν Ἡρακλέους εἰ καὶ πεπλεονάκαμεν, ἀλλ' οὖν οὐδὲν τῶν μυθολογουμένων περὶ αὐτοῦ παραλελοίπαμεν. περὶ δὲ τῶν Ἀργοναυτῶν, ἐπειδὴ τούτοις Ἡρακλῆς συνεστράτευσεν, οἰκεῖον ἂν εἴη διελθεῖν περὶ αὐτῶν.* Im c. 16 hatte er in der chronologischen Darstellung der Thaten des Herakles seiner Zeit erwähnt, dass Herakles mit Iason mitzog, und hatte versprochen das Genauere „in dem Argonautenzuge" zu erzählen *ἀλλὰ μὲν περὶ τούτων ἐν τῇ τῶν Ἀργοναυτῶν στρατείᾳ τὰ κατὰ μέρος διέξιμεν.* Den Argonautenzug, den er ganz aus Dionysios entnommen hat, wie wir oben gezeigt haben, giebt er also als einen Excurs zu den Heraklessagen.

C. 57: *ἡμῖν δ'ἀρκούντως ἐξειργασμένοις τὴν περὶ τῶν Ἀργοναυτῶν ἱστορίαν καὶ τὰ ὑφ' Ἡρακλέους πραχθέντα οἰκεῖον ἂν εἴη κατὰ τὴν γενομένην ἐπαγγελίαν* (das geht doch wol auf die c. 1 gegebene Disposition für dieses Buch) *ἀναγράψαι τὰς τῶν υἱῶν αὐτοῦ πράξεις.*

C. 59: *ἐπεὶ δὲ περὶ Ἡρακλέους καὶ τῶν ἀπογόνων αὐτοῦ διήλθομεν οἰκεῖον ἂν*

---

*) Eine Inhaltsangabe bis ins Einzelne bietet die oeconomia historiae Diodori im fünften Bande der Dindorfschen Ausgabe p. 205—215; sie lässt die Art der Verknüpfung der einzelnen Abschnitte, auf die es uns hier besonders ankommt, aus dem Auge.

εἴη Θησέως εἰπεῖν διὰ τὸ τοῦτον ζηλωτὴν γενέσθαι τῶν Ἡρακλέους ἄθλων. Die Theussage wird c. 59—63 erzählt.

Dann beginnt Diodor das 64. Capitel mit den Worten: ἡμεῖς δὲ περὶ τούτων ἀρκούντως εἰρηκότες τὰ περὶ τῶν ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας ἱστορήσομεν, ἀναλαβόντες τὰς ἐξ ἀρχῆς αἰτίας τοῦ πολέμου. Er führt dann im c. 64 u. 65 die Erzählung von Laios bis zum Untergange der Sieben; im c. 66 erzählt er den Krieg der Epigonen. Dies ist an das Vorige ganz äusserlich angereiht, weil er ja erzählen wollte, wie er in der Ankündigung (ἐπαγγελία) im c. 1 gesagt hatte, von den hervorragendsten Helden in alter Zeit und ihren Kriegsthaten. Creuzer suchte um die kyklische Anordnung nachzuweisen die Reihenfolge tiefer zu motiviren. Er sagt histor. Kunst S. 102: „Auf die Thaten des Theseus folgt unmittelbar der Krieg der Sieben gegen Theben. Der Grund dieser Verbindung ist auf den ersten Blick nicht einleuchtend, wenn man aber im Apollodoros und Andern liesst, dass Theseus an den thebanischen Begebenheiten wirklich thätigen Antheil nahm, so ist der Verknüpfungsgrund nicht zu verkennen.“ — Apollodor verbindet nun die thebanischen Sagen in der Weise mit Theseus, dass dieser (bibl. III, 5,9) den vertriebenen Oidipus aufnimmt und gleich nach Beendigung des Krieges der Sieben Theben erobert und die Gefallenen bestatten lässt (bibl. III, 7,1,2). Aber es ist doch wunderbar, dass Diodor, der c. 65,9 sagt: ἀτάφων δὲ μενόντων τῶν ὑπὸ τὴν Καδμείαν πεπτωκότων σωμάτων, καὶ μηδενὸς τολμῶντος θάπτειν, Ἀθηναῖοι διαφέροντες τῶν ἄλλων χρηστότητι πάντας τοὺς ὑπὸ τὴν Καδμείαν πεπτωκότας ἔθαψαν —, es ist doch wunderbar, dass Diodor den Namen des Theseus, auf den es gerade hier angekommen wäre, da er eben das verbindende Element nach Creuzer sein soll, nicht genannt hat. Jener andere Umstand, dass Theseus nach Apollodor den vertriebenen Oidipus aufnahm, darf garnicht als Verknüpfungsgruud angeführt werden; denn Diodor lässt den Oidipus garnicht zu Theseus und nicht nur nicht aus Theben, sondern nicht einmal aus dem Hause heraus kommen, ganz wie Euripides Phoeniss. v. 64 κλήθροις ἔκρυψαν πατέρα. Diod. IV c. 65. τῶν δὲ υἱῶν ἀνδρωθέντων καὶ τῶν περὶ τὴν οἰκίαν ἀσεβημάτων γνωσθέντων, τὸν μὲν Οἰδίπουν ὑπὸ τῶν υἱῶν ἔνδον μένειν ἀναγκασθῆναι διὰ τὴν αἰσχύνην, τοὺς δὲ νεανίσκους παραλαβόντας τὴν ἀρχὴν ὁμολογίας θέσθαι πρὸς ἀλλήλους παρ' ἐνιαυτὸν ἄρχειν. — Die von Creuzer gesuchten tieferen Motive liegen also nicht vor, sondern Diodor knüpfte nur wegen der allgemeinen Gleichartigkeit lose die Heldenthaten der Sieben und der Epigonen an die des Theseus.

IV. Ueber lib. IV c. 67—85.

Kommen wir nun zu dem letzten Theile des vierten Buches, c. 67—85, so ist derselbe, wie es scheint, Heyne und Creuzer, die doch eine kyklische Reihenfolge im vierten Buche nachweisen wollten, so verworren vorgekommen, dass sie den Zusammenhang desselben in sich und mit dem Vorhergehenden nachzuweisen aufgegeben und denselben kurzweg als einen Anhang vermischter griechischer Sagen bezeichnet

haben. Creuzer, histor. Kunst S. 102: „ . . . und dann — füllt den übrigen Theil eine vermischte Erzählung hellenischer Mythen aus.“ Doch schreiben Beide unbedenklich auch diese Erzählungen, wie alles Frühere, dem Dionysios zu. Heyne sagt p. XCIV: „Secundum superiora suspicari licet propter argumenti vicinitatem (!) narrationisque genium (!), non minus ex Dionysio mutuata esse, quae extremam libri quarti partem constituunt, fabulas miscellas et per saturam appositas: de reliquis ex Aeoli stirpe prognatis c. 67—70, de Lapithis et Centauris c. 71, de Aesculapio c. 72, de Asopi et Aeaci stirpe c. 72. Inde de Pelopis stirpe c. 73, 74, de Ili stirpe c. 75, de Daedalo et Minotauro Minoisque in Siciliam expeditione c. 76—80, interpositis tamen de suo a Diodoro, utpote Agyrio Siciliae urbe oriundo, iis quae de Engyinorum in Sicilia deabus matribus leguntur. Hinc de Aristaeo c. 81, 82 et tandem c. 83 de Eryce et Daphnide: in quibus de Veneris Erycinae templo nonnulla adjecta sunt ab ipso Diodoro: et c. 85 de Orione.

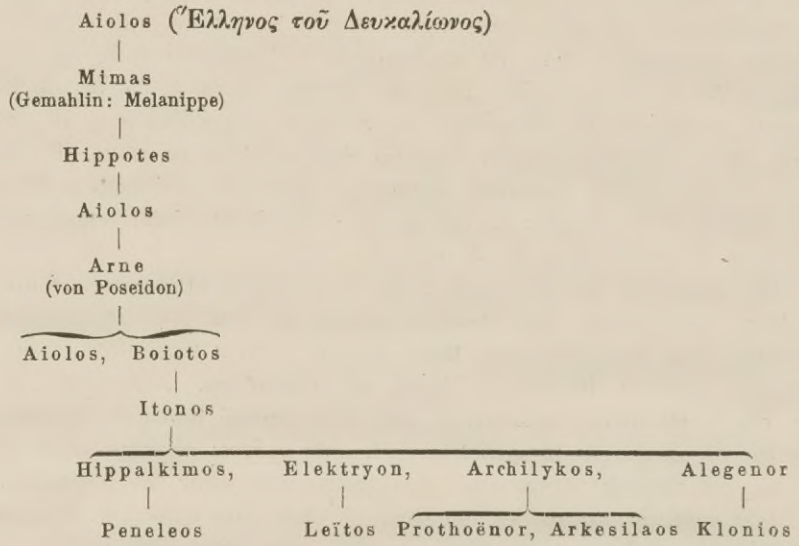
Wir sehen es ist hier auch „von Heroen und Halbgöttern“ die Rede, wie im ganzen Buche überhaupt. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden ist aber sehr locker; nach dem Epigonenkrieg fährt Diodor c. 67,2 folgendermassen fort: *πρὸ δὲ τούτων τῶν χρόνων Βοιωτὸς ὁ Ἄρνης καὶ Ποσειδῶνος καταντήσας εἰς τὴν τότε μὲν Αἰολίδα, νῦν δὲ Θετταλίαν καλουμένην, τοὺς μεθ' ἑαυτοῦ Βοιωτοὺς ὠνόμασε. περὶ δὲ τῶν Αἰολέων τούτων ἀναγκαῖον προσαναδραμόντες τοῖς χρόνοις τὰ κατὰ μέρος ἐκθέσθαι.* Was ist das für ein Sprung rückwärts! Uebrigens sind aber die folgenden Capitel nicht fabulae per saturam appositae, sondern es sind zum grössten Theil unter sich zusammengehörige Stücke eines Ganzen, das aber von dem vorhergehenden Theile des vierten Buches verschieden ist. Ich befinde mich in der sonderbaren Lage, hier einen ursprünglichen Zusammenhang nachweisen zu müssen, wo Heyne und Creuzer nur eine satura sahen, wie vorher die Mangelhaftigkeit des Zusammenhanges, wo sie kunstvolle Verknüpfung sahen. Es sind die folgenden Capitel genealogische Register. Die argumenti vicinitas dieses Theiles mit dem vorigen, welche Heyne betont, ist nur insofern zuzugeben, als hier auch von Heroen und Halbgöttern gehandelt wird, beweist aber in dieser Allgemeinheit doch nichts für die Identität der Quellen beider Theile. Was den angeblich mit dem Vorhergehenden gleichen genius narrationis anlangt, womit Heyne doch wol den Rationalismus in der Mythenbehandlung meint, der auch hier wuchert, so muss ich wiederholen, dass Diodor verschiedene rationalistische Quellen hat. Uebrigens ist die Methode der Darstellung, wie das für Genealogien leicht erklärlich ist, eine mehr aufzählende, während der vorhergehende Theil sich meist in breiter Erzählung erging.

Da dieser letzte Theil des Buches in seiner Eigenthümlichkeit und in seinem inneren Zusammenhange bisher noch nicht erkannt worden ist, werde ich darüber etwas ausführlicher sein müssen.

Diese Genealogien lassen sich alle in zwei Reihen vereinigen und ordnen. Die eine Reihe steigt zu Deukalion, die andere bis zu Okeanos und seiner Gemahlin Tethys hinauf. Alle Verzweigungen dieser Genealogien sind bis zum trojanischen Kriege herabgeführt. Diodor hat diese Genealogien, die von denen anderer alter

Schriftsteller vielfach abweichen, wahrscheinlich aus einem besondern genealogischen Werke, dessen Verfasser zur rationalistischen Mythenbehandlung*) hinneigte, ausgeschrieben.

Im c. 67 giebt Diodor die Nachkommen des Aiolos, des Enkels des Deukalion.



Diese Genealogie ist, wie alle übrigen**) bis zum trojanischen Kriege geführt; Diodor sagt ausdrücklich, dass Prothoënor und Arkesilaos die Schaaren aller Boeotier gegen Troja geführt hätten. c. 67 extr.

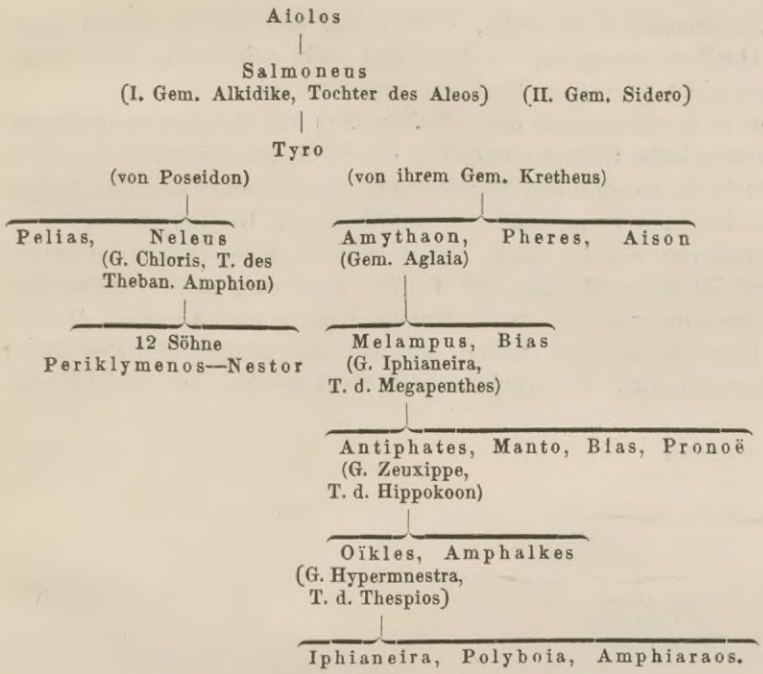
Im Eingange von c. 68 sagt Diodor, er werde die Reihen der Nachkommen des Salmoneus und der Tyro bis auf Nestor führen. Durch diese Anfänge oder gleichsam Ueberschriften, wie sie mehrere dieser Capitel haben, haben sich Heyne und Creuzer wohl hauptsächlich zu der Meinung bewegen lassen, dass man es hier mit einzelnen zusammenhangslosen Mythen zu thun habe. —

Salmoneus aber ist ein Sohn des Aiolos. Diod. c. 68 init.: *Σαλμωνεὺς γὰρ ἦν υἱὸς Αἰόλου τοῦ Ἕλληνος τοῦ Δευκαλίωνος.* So hängt dieses Capitel mit dem vorigen zusammen.

---

*) Siehe z. B. über Nephele c. 70,1; über Asklepios c. 71,1: *ἐπὶ τοσοῦτο δὲ προβῆναι τῇ δόξῃ ὥστε πολλοὺς τῶν ἀπεγνωσμένων ἀρρώστων παραδόξως θεραπεύειν, καὶ διὰ τοῦτο πολλοὺς δοκεῖν τῶν τετελευτηκότων ποιεῖν πάλιν ζῶντας*; über die Kentauren c. 69 a. E., 70,1.

**) c. 68,1: *πειρασόμεθα διελθεῖν περὶ Σαλμωνέως καὶ Τυροῦς καὶ τῶν ἀπογόνων ἕως Νέστορος τοῦ στρατεύσαντος ἐπὶ Τροίαν.* ibid. extr. *Νέστωρ ὁ ἐπὶ Τροίαν στρατεύσας.* c. 71,4: *Μαχάονα καὶ Ποδαλείριον . . . ἐπὶ Τροίαν συστρατεῦσαι τοῖς περὶ τὸν Ἀγαμέμνονα.* c. 72,6: *ἐκ δὲ Πηλέως καὶ Θέτιδος γενόμενος Ἀχιλλεὺς ἐστράτευσε μετ' Ἀγαμέμνονος ἐς Τροίαν* und §. 7 *Αἴαντα τὸν ἐπὶ Τροίαν στρατεύσαντα.* c. 75,5: *Αἰνείαν . . τὸν ἐπιφανέστατον τῶν Τρώων.*

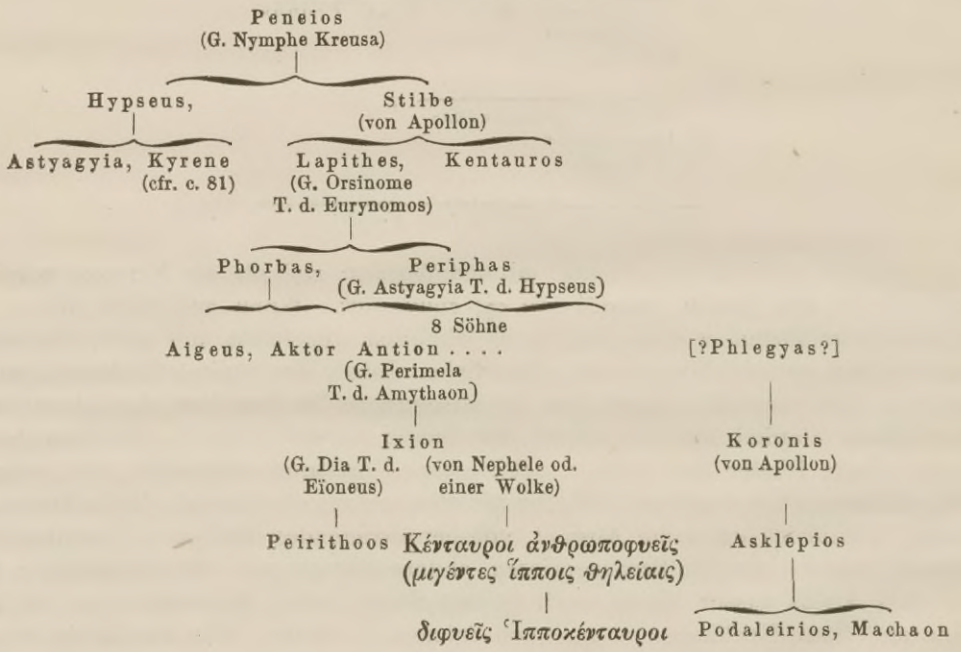


Diodor schliesst dies Capitel mit den Worten: *περὶ μὲν οὖν Νέστορος προγόνων ἀρκεσθησόμεθα τοῖς ῥηθεῖσι, στοχαζόμενοι τῆς συμμετρίας.* Wenn man diese Worte mit den oben angeführten, welche das Capitel einleiten, vergleicht und sieht, wie wenig genau sie den hauptsächlichen und eigentlichen Inhalt des Capitels andeuten, so erklärt sich, dass man sich durch diese Inhaltsangaben Diodors über den eigentlichen Inhalt dieser Capitel und die Natur der Quelle derselben leicht täuschen lassen konnte. Denn Diodor hat nicht sowol Nestors Vorfahren aufgezählt, als vielmehr die Nachkommen des Amythaon. Diodor hat offenbar aus der Genealogie des Deukalion ziemlich willkürlich um seine Absicht, von hervorragenden Helden zu erzählen, auszuführen, einzelne Zweige herausgerissen, andere übergangen. So erwähnt er c. 67,3 wol, dass Aiolos ausser Mimas noch andere Söhne hatte; er nennt aber von denselben und ihren Nachkommen nur noch Salmoneus. c. 68. Wie nachlässig er verfährt, geht z. B. auch daraus hervor, dass er sagt, Mimas wäre in Aeolis (Thessalien) geblieben, die andern Söhne aber hätten sich an den vorher angegebenen Orten niedergelassen (*ἐν τοῖς προειρημένοις τόποις*). Bei ihm sind vorher keine solche Orte angegeben, wahrscheinlich hatte aber sein genealogischer Autor sie angegeben, und dieser hatte deshalb *ἐν τοῖς προειρημένοις τόποις* sagen können. Man braucht sich über diese Gedankenlosigkeit bei Diodor nicht zu wundern, geschweige denn anzunehmen, dass in unserm diodoreischen Texte etwas zwischen dem Epigonenkriege und c. 67 fehle. Sowol aus diesen nachweislichen Auslassungen, als auch aus solchen Worten Diodors, wie, er wolle schon aufhören um nicht weitschweifig zu werden (*ἀρκεσθησόμεθα τοῖς*

ῥηθεῖσι, στοχαζόμενοι τῆς συμμετρίας c. 68 extr., c. 69 init.), was Diodor immer sagt, wenn er flüchtig seine Quellen excerpirt, — darf man wohl schliessen, dass seine genealogische Quelle von nicht geringem Umfange gewesen sei.

C. 69 sagt Diodor, er werde speciell über die Lapithen und Kentauren sprechen. Das ist wieder nur eine trügerische Etikette, womit er ein Stück aus seinem Genealogen versieht. Denn in Wirklichkeit werden die Nachkommen des Okeanos und der Tethys aufgeführt; unter diesen kommen denn auch die Lapithen und Kentauren vor.

Okeanos hatte mehrere Söhne, nach denen Flüsse ihren Namen erhalten haben sollen. C. 69 und 72 init.: Ὠκεάνου καὶ Τηθύος κατὰ τοὺς μύθους παῖδες ἐγένοντο [ἄλλοι τε] πλείους ἐπώνυμοι ποτάμων, ἐν οἷς ὑπάρξαι Πηνειὸν καὶ Ἀσωπόν. Diodor giebt wieder nicht die Genealogien aller Söhne, sondern nur zweier, des Peneios*) (c. 69, 70, 81) und des Asopos (c. 72). Die Nachkommenschaft des Peneios ist folgende:



*) Aus derselben Quelle und zwar aus der Genealogie des Peneios ist wol auch c. 71 „über Asklepios und seine Söhne", von welchen letzteren Diodor, wie gewöhnlich von den letzten Sprossen dieser Genealogien, sagt, „dass sie beim trojanischen Kriege betheiligt gewesen seien." Der Zusammenhang mit Peneios ist wol folgender: Koronis, die auch im c. 71 genannte Mutter des Asklepios, war nach einigen Mythographen die Schwester des Ixion, der, wie Diod. IV c. 70 erwähnt wird, von Peneios abstammte. Beide sollen Kinder des Phlegyas gewesen sein. Vergl. Heyne observatt. in Apollod. p. 277. Diodor nennt freilich den Vater des Ixion nicht Phlegyas, sondern Antion; den Vater der Koronis nennt er garnicht. Da ich aber nach der für unsern Genealogen charakteristischen Schlussnotiz über die Betheiligung der Söhne des Asklepios am trojanischen Kriege und der sonstigen Verwandschaft der Koronis mit Ixion nicht zweifeln kann, dass c. 71 zu der Genealogie des Peneios gehört, vermuthe ich wol nicht zu kühn, dass bei Diodors Autor entweder Koronis auch Tochter des Antion, oder Phlegyas einer der sieben Brüder des Antion war.

Die Nachkommenschaft des zweiten Sohnes von Okeanos und Tethys ist nach c. 72 folgende:

Asopos (G. Metope, T. d. Ladon)	Pelasgos					
	Ismenos					
	Korkyra (von Poseidon)	Phaiax	Alkinoos			
	Salamis (von Poseidon)	Kychreus	Glauke			
	Aigina (von Zeus)	Aiakos	Peleus	(G. Thetis)	Achilleus	
	Peirene		Telamon	(I. G. Glauke, T. d. Kychreus)		
	Kleone			(II. G. Eriboia, T. d. Alkathos)	Aias	
	Thebe					
	Tanagra					
	Thespeia					
	Asopis		Phokos			
	Sinope (von Apollon)	Syros				
	Ornia					
	Chalkis					

Diodor sagt hier im c. 72, Asopos habe zwölf Töchter gehabt, und zählt hier auch nur zwölf auf, Andere zählten zwanzig Töchter des Asopos*). Apollodor. bibl. III, 12, 6, 4: *ὁ δὲ Ἀσωπὸς ποταμὸς Ὠκεανοῦ καὶ Τηθύος, ὡς δὲ Ἀκουσίλαος λέγει, Πηροῦς καὶ Ποσειδῶνος, ὡς δέ τινες Διὸς καὶ Εὐρυνόμης. οὗτος Μετώπην γημάμενος (Λάδωνος δὲ τοῦ ποταμοῦ θυγάτηρ αὕτη) δύο μὲν παῖδας ἐγέννησεν, Ἰσμηνὸν καὶ Πελάγοντα, εἴκοσι δὲ θυγατέρας.* Und diese Verschiedenheit der Ueberlieferung scheint auch Diodors Autor nicht mit Stillschweigen übergangen zu haben. Denn Diodor führt, ohne dass er den Widerspruch merkt, c. 73 eine Tochter des Asopos Harpina sammt ihrer Nachkommenschaft auf, die unter den zwölfen im vorigen Capitel fehlt. Diese Harpina wird auch in einem Scholion zu Pindar. Ol. VI, 144 sammt Korkyra, Aigina, Salamine, Thebe, Nemea (der cod. Vratislav. D. fügt noch Kleosa hinzu) als Tochter des Asopos genannt; so auch von Pausanias V, 22,6 p. 436 zusammen mit Nemea, Aigina, Korkyra und Thebe. Aber gerade durch eben diese Harpina**) kam Diodor oder vielmehr sein Autor von der Genealogie des Asopos auf Pelops und Tantalos, von denen in c. 73 und 74 gesprochen wird.

---

*) Tzetzes ad Iliad. p. 132 weiss nur von sieben, Ovid. amor. III, 6,33 vielleicht nur von fünf, wie E. M. L. Hagen, de Asopi liberis, Regim. 1833. p. 10 bemerkt.

**) Diod. c. 73,1: *Ἄρης Ἁρπίνῃ τῇ Ἀσωποῦ θυγατρὶ μιγεὶς ἐγέννησεν Οἰνόμαον.* Vergl. Steph. Byz.: *Ἄρπινα, πόλις Ἤλιδος ἀπὸ Ἁρπίνης τῆς Ἀσωποῦ, ἀφ' ἧς καὶ Ἄρεος Οἰνόμαος.* Ebenderselbe: *Ὀλυμπία, ἡ πρότερον Πίσα λεγομένη, ἔνθα Ὀλύμπιος Ζεὺς τιμᾶται. λέγεται δὲ καὶ Ἄρπινα ὡς Νικάνωρ, ἀπὸ τῆς Οἰνομάου μητρός.* — Pausan. l. l.: *ταύτῃ (Ἁρπίνῃ) τῷ Ἠλείων καὶ Φλιασίων λόγῳ συνεγένετο Ἄρης, καὶ Οἰνομάῳ δὲ μήτηρ τῷ περὶ τὴν Πισαίαν βασιλεύσαντί ἐστιν Ἅρπινα,* und VI c. 21,8 p. 507: *οἰκίσαι δὲ Οἰνόμαον τὴν πόλιν καὶ θέσθαι τὸ ὄνομα ἀπὸ τῆς μητρὸς λέγουσιν Ἁρπίνης.* (Ueber die Stadt Harpina s. Hagen, de Asopi liberis p. 28 und E. Curtius, Peloponnesos II S. 50. 65. 100, Anm. 50). Schol. in Apoll. Rhod. I, 752: *Οἰνόμαος Ἄρεως ὢν παῖς καὶ Ἁρπίνης τῆς Ἀσωποῦ.*

Asopos
|
Harpina
(von Ares)
|
Oinomaos
|
Hippodameia

Hippodameia heiratet bekanntlich den Pelops. Diod. c. 74: *ἐπειδὴ δὲ Πέλοπος ἐμνήσθημεν, ἀναγκαῖόν ἐστι καὶ περὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ταντάλου διελθεῖν, ἵνα μηδὲν τῶν ἀκοῆς ἀξίων παραλίπωμεν.*

Zeus
|
Tantalos
|
Pelops, Niobe
7 Söhne, 7 Töchter.

C. 74 extr: *ἐπεὶ δὲ ὁ Τάνταλος μισηθεὶς ὑπὸ τῶν θεῶν ἐξέπεσεν ἐκ τῆς Παφλαγονίας ὑπὸ Ἴλου τοῦ Τρωός, ἀναγκαῖόν ἐστι καὶ τὰ περὶ τὸν Ἶλον καὶ τοὺς προγόνους αὐτοῦ διελθεῖν.*

C. 75:

Skamandros
(Nymphe Idaia)
|
Teukros
|
Bateia
(G. Dardanos, S. d. Zeus)
|
Erichthonios
|
Tros
|
Ilos, Assarakos, Ganymedes
| |
Laomedon Kapys
| |
Tithonos, Priamos Anchises
(G. Eos) (G. Hekabe) (von Aphrodite)
| | |
Memnon Hektor Ainelas
σὺν πλείοσιν υἱοῖς

Darauf beginnt Diodor zu erzählen *περὶ Δαιδάλου καὶ Μινωταύρου καὶ τῆς Μίνωος στρατείας εἰς Σικελίαν ἐπὶ Κώκαλον τὸν βασιλέα* c. 76—80. Ein genealogischer Zusammenhang des Minos, Daidalos und Kokalos mit einer der vorigen Genealogien ist nicht erkennbar. (Man sehe jedoch c. 60.) Wohl aber stehen diese drei, wie der Inhalt dieser Capitel

selbst zeigt, in näherer Beziehung zur sicilischen Sagengeschichte. Mit dem König der Sikaner Kokalos begann auch einer der ältesten sicilischen Geschichtsschreiber, Antiochos von Syrakus, wie Diod. XII c. 71 berichtet, seine sicilische Geschichte und führte sie bis 424 fort. Zu der sicilischen Sagengeschichte gehört auch das letzte Stück des Buches c. 83—85, das von Eryx, Daphnis und Orion (von letzterem auch nur in Bezug auf Sicilien) handelt. Diese sicilischen Heroen reihte Diodor, bewogen durch Vorliebe für seine Heimath, den berühmtesten griechischen Heroen und speciell den im genealogischen Abschnitt erwähnten zahlreichen Eponymen, Städte- und Herrschaftsgründern an. Einiges in diesem Abschnitt stammt wohl aus seiner eigenen Kenntniss und Anschauung, wie schon Heyne p. XCIV bemerkt, z. B. über den Cult der Μητέρες (c. 79 u. 80) in der Stadt Ἄγγυον, welche nahe bei seiner Vaterstadt Agyrion lag, so auch über dädalische Bauten in Sicilien ἃ μέχρι τοῦ νῦν διαμένει c. 78. Das Meiste kommt wohl aus sicilischen Schriftstellern. Er beruft sich c. 85 auf die παλαιοὶ μυθογράφοι; auch in Betreff des Klimas eines sicilischen Gebirges beruft er sich c. 84 auf das Zeugniss Anderer: Ἡραῖα γὰρ ὄρη κατὰ τὴν Σικελίαν ἐστίν, ἃ φασι κάλλει τε καὶ φύσει καὶ τόπων ἰδιότητι πρὸς θερινὴν ἄνεσιν καὶ ἀπόλαυσιν εὖ πεφυκέναι. Was er ebendaselbst von Daphnis erzählt, erzählte ebenso Timaios (fr. 4 bei Müller FHG I p. 193 = Parthen. Erot. c. 29). Timaios ist von Diodor als historische Quelle vielfach (Heyne bei Dindorf II p. XXXIII), als mythologische Quelle besonders im fünften Buche (Heyne ibid. p. XVI sq.) und, wie wir sehen werden, an einigen andern Stellen des vierten Buches benutzt worden. Er mag wol auch hier Diodors directe Quelle gewesen sein. Die Erzählung von Kokalos ist vielleicht direct oder indirect auf Antiochos von Syrakus zurückzuführen. Dagegen die Bezugnahme auf neuere historische Facta c. 84,1, c. 83, 5-7, die kunsthistorische Notiz c. 76,3, das Citat aus Aratos, die Erzählung von Katasterismen c. 80 und die rationalistische Deutung der Mythe von der Flucht des Daidalos und Ikaros c. 77,6 lassen die Benutzung auch jüngerer Schriftsteller vermuthen. In c. 80,5 steht sogar βραχὺ πρὸ ἡμῶν. — Die genealogische Quelle ist wol nicht identisch mit einer dieser sicilischen Quellen.

Aber c. 81, 82 ist Diodor noch einmal zu seiner genealogischen Quelle zurückgekehrt. Hatte er c. 71 die Nachkommenschaft von Peneios' Tochter Stilbe aufgeführt, so giebt er hier die seines Sohnes Hypseus und berichtet ausführlich von Hypseus' Enkel Aristaios (vergl. Servius und Voss zu Verg. Georg. I, 14).

V. Widersprüche. — Heraklesmythen.

Nach dieser Uebersicht über Inhalt, Zusammenhang und Anordnung des vierten Buches dürfte der Leser wol überzeugt sein, dass hier einerseits keine „der kyklischen Sagenfolge analoge Verknüpfung der Begebenheiten", andererseits gegen das Ende hin nicht eine satura von vermischten Erzählungen zu erkennen ist.

Es bleibt der Nachweis der Mehrheit und Verschiedenartigkeit der Quellen dieses Buches noch zu führen oder zu vervollständigen.

Zunächst sehen wir, dass der genealogische Autor von Dionysios verschieden ist, wenn wir vergleichen, was beide von Aristaios erzählen. Dionysos war Nysa, einer von Aristaios' Töchtern, zur Erziehung übergeben worden III c. 70; Aristaios selbst wird zum Oberaufseher seiner Erziehung (ἐπιστάτης) von Ammon erwählt. Er war der „erste unter den Menschen, welcher dem Dionysos wie einem Gotte opferte", und zwar damals, als er im Begriffe stand seinen Feldzug gegen Kronos zu unternehmen. III c. 72. Nun weiss aber erstens unser genealogischer Autor nur von drei Söhnen, aber nichts von Töchtern des Aristaios; dann befindet er sich aber in völliger Differenz mit Dionysios, indem bei ihm Aristaios mit Dionysos erst in Thrakien zusammentrifft und später selbst göttliche Ehren erlangt. IV c. 82.

Ferner ist der Genealoge verschieden von demjenigen Schriftsteller, nach welchem Diodor die chronologische Darstellung der Heraklesmythen c. 8-39 gab. Beide erzählen zwar, dass die Mutter der Kentauren ein persönliches Wesen mit Namen Nephele gewesen sei; aber in Betreff des Todes der Kentauren weichen sie von einander ab. Der Genealoge erzählt, sie seien von den Lapithen und Theseus auf der Hochzeit des Peirithoos mit Hippodameia, der Tochter des Butes, getödtet worden IV c. 70; der Andere berichtet, Herakles habe sie, als er bei dem Kentauren Pholos zum Besuch war, getödtet c. 12.

Besonders muss es uns darauf ankommen zu erweisen, dass Dionysios, ausser für den Abschnitt vom Argonautenzuge, mit Unrecht als Hauptquelle des vierten Buches angesehen wird. Der Argonautenzug und diejenigen Theile des dritten Buches, die nachweislich aus Dionysios stammen, bieten auch hinreichende Merkmale, um seine mythologischen Anschauungen und Berichte von andern Autoren Diodors unterscheiden zu können. Dass der Genealoge von Dionysios verschieden ist, haben wir soeben gezeigt; prüfen wir jetzt die umfangreiche Darstellung der Heraklesmythen.

Dionysios erzählt im Argonautenzug (Diod. IV c. 49), dass Herakles auf der Rückfahrt aus Kolchis Hesione und die Rosse, die er auf der Hinfahrt sich verdient hatte (c. 42) und nur einstweilen in Troja noch zurückgelassen hatte, von Laomedon nicht erhielt und deshalb Troja zerstörte. Nach Beendigung der Erzählung von der Zerstörung Trojas liest man nun c. 49: *ἔνιοι δὲ τῶν ἀρχαίων ποιητῶν παραδεδώκασιν οὐ μετὰ τῶν Ἀργοναυτῶν, ἀλλ' ἰδίᾳ στρατεύσαντα Ἡρακλέα ναυσὶν ἐξ ἕνεκα τῶν ἵππων ἑλεῖν τὴν Τροίαν. προσμαρτυρεῖν δὲ τούτοις καὶ Ὅμηρον ἐν τοῖσδε τοῖς ἔπεσιν* (Il. V, 638 sq.).

ἀλλ' οἷόν τινά φασι βίην Ἡρακληείην
εἶναι, ἐμὸν πατέρα θρασυμέμνονα, θυμολέοντα,
ὅς ποτε δεῦρ' ἐλθὼν ἕνεχ' ἵππων Λαομέδοντος
ἓξ οἵῃς σὺν νηυσὶ καὶ ἀνδράσι παυροτέροισιν
Ἰλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ'ἀγυιάς.

Diese letztere Version, dass der Preis für Befreiung der Hesione die Rosse allein sein sollten, ist die gewöhnliche; dass sie von Dionysios auch erwähnt worden war, und dass Diodor nicht selbständig, sondern nach seinem Vorgange die Verse Homers citirt, verräth die oratio obliqua: *προσμαρτυρεῖν δὲ τούτοις καὶ Ὅμηρον ἐν τοῖσδε τοῖς ἔπεσιν.* Jene erste Version, dass Herakles ausser den Rossen noch Hesione

selbst erhalten sollte, ist nur von Dionysios allein überliefert, ja wahrscheinlich von ihm erfunden worden. Kein anderer Schriftsteller weiss davon. Nach der landläufigen Darstellung der Heraklesmythen war Herakles zur Zeit der Zerstörung Trojas mit Megara vermählt. Wäre nun Dionysios die Quelle für Diodors Heraklesmythen, so müssten wir erwarten diese Auffassung dort auch zu finden. Dort aber c. 32 unternimmt er noch einen besondern Zug gegen Troja, und nur der Rosse wegen: *οὗτος γὰρ Ἡρακλέους στρατεύοντος μετὰ Ἰάσονος ἐπὶ τὸ χρυσόμαλλον δέρος, καὶ τὸ κῆτος ἀνελόντος, ἀπεστέρησε τῶν ὡμολογημένων ἵππων . . . καὶ τότε μὲν διὰ τὴν μετ' Ἰάσονα στρατείαν ἀσχοληθεὶς, ὕστερον δὲ λαβὼν καιρὸν ἐπὶ τὴν Τροίαν ἐστράτευσεν.* Auch die Beschreibung der Erstürmung Trojas an den beiden Stellen ist im Einzelnen verschieden; doch wird es nicht nöthig sein dies noch weiter auszuführen (vergl. c. 32 mit c. 49).

Auch hinsichtlich der Stelle, die der Argonautenzug in der chronologischen Reihenfolge der Thaten des Herakles einnimmt, weichen die Argonautika des Dionysios auffallend von den diodoreischen Heraklesmythen — wenn ich sie so zum Unterschied nennen darf — ab. Diodor setzt den Argonautenzug zwischen die achte und neunte Arbeit des Herakles c. 15: *τοῦτον δὲ τὸν ἆθλον ἐπιτελέσας* (er hatte die Rosse des Diomedes geholt) *μετ' Ἰάσονος συνεξέπλευσε συστρατεύσων ἐπὶ τὸ χρυσόμαλλον δέρος εἰς Κόλχους. ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων ἐν τῇ τῶν Ἀργοναυτῶν στρατείᾳ τὰ κατὰ μέρος διέξιμεν.* Dionysios aber setzt den Argonautenzug und die Zerstörung Trojas noch in die Zeit vor den gesammten Arbeiten. Denn in den Argonautika (Diod. c. 48) erzählt er, als die Argonauten aus Kolchis zurückkehrten, sei in der Nähe von Samothrake Glaukos neben dem Schiffe erschienen (*τὸν προσαγορευόμενον θαλάττιον Γλαῦκον*). Dieser habe zwei volle Tage das Schiff begleitet und habe dem Herakles prophezeit von seinen Arbeiten und der Unsterblichkeit (*τῇ νηὶ συμπλεύσαντα προειπεῖν μὲν Ἡρακλεῖ περὶ τῶν ἄθλων καὶ τῆς ἀθανασίας.*

Diese ganz eigenthümliche chronologische Anordnung wird noch deutlicher ersichtlich aus Folgendem. Als die Argonauten aus Kolchis zurückgekehrt waren, setzte Herakles mit ihnen die olympischen Spiele ein (so Dionys. bei Diod. IV c. 53); Diodor aber erwähnt in seinen Heraklesmythen c. 14, dass Herakles die olympischen Spiele vor der achten Arbeit d. h. bevor er die Rosse des Diomedes holte und bevor er sich am Argonautenzuge betheiligte, einsetzte. Nach der Gründung der olympischen Spiele, erzählt nun Dionysios weiter, versammelte Herakles ein grosses Heer und durchzog mit demselben die Länder der Erde. So sehr habe er sich bei diesem Heereszuge um die Menschheit verdient gemacht, dass ihm die Unsterblichkeit zu Theil geworden sei (*ἀνθ' ὧν τυχεῖν αὐτὸν συμφωνουμένης ἀθανασίας*). Die Poeten aber hätten in ihrer thörichten Wundersucht gefabelt, dass Herakles allein und ohne Waffen die vielbesprochenen Arbeiten ausgeführt habe (*τοὺς τεθρυλημένους ἄθλους*).*) Auch hinsichtlich der Ausführung der Arbeiten hatte also Dionysios seine besondere von der gewöhnlichen und auch in den diodoreischen Heraklesmythen wiedergegebenen

*) Ebenso erzählt Dionysios bei Diod. III c. 55 auch von Perseus, dass er mit einem grossen Heere gegen die Gorgonen, ein libysches Weibervolk, zu Felde gezogen sei. Vergl. auch III c. 74,4.

ganz abweichende Meinung*); von der Zwölfzahl scheint Dionysios hier wie in der Prophezeiung des Glaukos fast absichtlich abgesehen zu haben. Von diesen berühmten Arbeiten sondert er übrigens und berührt nur flüchtig den Dienst bei Eurystheus. Als nämlich Medea sich von Iason getrennt hatte und nach Theben zu Herakles begeben hatte (Dionys. bei Diod. IV c. 54: *τοῦτον γὰρ μεσίτην γεγονότα τῶν ὁμολογιῶν ἐν Κόλχοις ἐπηγγέλθαι βοηθήσειν αὐτῇ παρασπονδουμένῃ*), da fand sie den Herakles (c. 55) von Wahnsinn ergriffen und seine Kinder ermordet. Sie heilte durch ihre Mittel den Wahnsinn. Da aber Herakles durch die Befehle des Eurystheus gedrängt wurde (*τοῦ δ' Εὐρυσθέως ἐπικειμένου τοῖς προστάγμασιν*), konnte sie vorläufig von ihm keinen Beistand erhalten und begab sich nach Athen zu Aigeus.

Mit des Dionysios libyschen Mythen verträgt sich nicht c. 27 der diodoreischen Heraklesmythen. Diodor nennt hier (und zwar wie ein Vergleich mit Schol. Apoll. Rhod. IV, 1396 zeigt nach dem dritten Buch der Libyka des Agroitas, welcher aber wol nur mittelbar seine Quelle ist) Atlas und Hesperos Brüder; bei Dionysios (Diod. III c. 60) ist Hesperos des Atlas Sohn. Auch von dem Horn der Amaltheia erzählte Dionysios (bei Diod. III c. 68) ganz Abweichendes von Diod. IV c. 35.

Das vierte Buch zerfällt also hinsichtlich seiner Quellen in mehrere grundverschiedene Theile. Die hauptsächlichsten sind: 1) der Argonautenzug c. 40—56 nach Dionysios, 2) der genealogische Abschnitt c. 67—75, 81, 82. 3) die Heraklesmythen c. 8—39. Zu letzteren gehören vielleicht noch c. 57, 58. 4) die sicilischen Sagen c. 76—80, 83—85.

Ich kann nur Weniges noch zur Bestimmung der Quelle der Heraklesmythen hinzufügen.

Diodor sagt c. 8 a. E., er folge hier den ältesten Dichtern und Mythologen (*ἀκολούθως τοῖς ἀρχαιοτάτοις τῶν ποιητῶν τε καὶ μυθολόγων*); und doch zeigt die durchgehende rationalistische Tendenz, dass seine Quellen nicht alterthümliche sind, sondern vielmehr hauptsächlich ein neuerer Schriftsteller. Dass dieser aus der Zeit nach Alexander dem Grossen sei, kann man vielleicht daraus schliessen, dass Diodor c. 15 berichtet, Nachkömmlinge von jenen Rossen des Diomedes, die Eurystheus der Hera weihte, habe es bis auf die Zeit Alexanders des Grossen gegeben.**) Auch noch jünger als die Zerstörung der von Herakles gegründeten Stadt Hekatompylos durch die Karthager unter Hanno, i. Jahre 242 v. Chr. Geb., scheint dieser Schriftsteller zu sein. IV c. 18,1; vergl. Polyb. I c. 73 u. Diod. XXIV fr. 10 Dindorf = fr. 16 Bekk. Das sind freilich nicht sichere Anhaltspunkte, denn Diodor konnte ja selbst solche historische Notizen einstreuen, an andern Stellen hat er es nachweislich gethan z. B. wenn er c. 19 die Eroberung von Alesia durch Caesar erwähnt und c. 21 erzählt, dass das Geschlecht der Pinarii von Herakles Zeit bis zu der seinigen noch in Rom fortblühe. Zweifelhaft möchte erscheinen, wenn er c. 23 erzählt, dass die von

*) Herakles zieht allerdings auch IV c. 17 ff. mit einer Flotte und einem Heere aus um die Rinder des Geryones zu holen. Sollte diese Auffassung dieses Zuges bis auf Timaios, der c. 21 u. 22 citirt wird, zurückzuführen sein? Sie erscheint sonst bei Nepos, Hannib. c. 3. Livius XXI c. 41. Plin. n. h. III c. 20, s. 23.

**) Ahnentafeln von Rossen s. Wernsdorf zu Nemesian. v. 241. Vergil. Georg. III, 122. mit Voss' Anm.

Herakles getödteten Führer der Sikaner Leukaspis, Pediakrates, Buphonas, Glychatas, Bytaias und Krytidas „noch bis jetzt“ als Heroen verehrt würden, ob das *μέχρι τοῦ νῦν* wirklich auf Diodors Zeit geht, oder ob er es aus einem älteren Schriftsteller (Timaios?), der das von seiner Zeit gesagt hatte, herübergenommen hat, wie er das auch sonst bisweilen gethan hat, z. B. wo er aus seinem Dionysios abschrieb III c. 59,7. 66,4. 55, 2 u. 5 u. 9.

Für die Heraklesmythen sind episodisch noch einige Nebenquellen benutzt worden.

Zweimal citirt er in den Heraklesmythen den Timaios*) IV c. 21 a. E.: *καὶ περὶ μὲν τῶν ἐν Φλέγρᾳ φονευθέντων γιγάντων τοιαῦτα μυθολογοῦσί τινες, οἷς καὶ Τίμαιος ὁ συγγραφεὺς ἠκολούθησεν*, und cap. 22: *ὁ δ' οὖν Ἡρακλῆς καταντήσας ἐπὶ τὸν πορθμὸν κατὰ τὸ στενώτατον τῆς θαλάττης τὰς μὲν βοῦς ἐπεραίωσεν εἰς τὴν Σικελίαν, αὐτὸς δὲ ταύρου κέρως λαβόμενος διενήξατο τὸν πόρον, ὄντος τοῦ διαστήματος σταδίων τριῶν καὶ δέκα, ὡς Τίμαιός φησι.* Diese Citate beziehen sich auf den Theil der *ἱστορίαι* oder *κοιναὶ ἱστορίαι* des Timaios, welcher die Urgeschichte Italiens und Siciliens und speciell die Thaten des Herakles auf seiner Rückkehr mit den Rindern des Geryones aus Iberien behandelte (*Ἰταλικὰ καὶ Σικελικά*). Höchst wahrscheinlich ist also Alles, was von den Thaten des Herakles in Italien und Sicilien bei Diodor zu lesen ist, aus Timaios entlehnt. Diese Vermuthung wird durch genaueren Vergleich mit andern Fragmenten des Timaios bestätigt. Denn auch der aetiologische Mythos von den rheginischen Cicaden c. 22 ist wol aus Timaios; nur scheint derselbe nicht wie Diodor erzählt zu haben, dass die Cicaden in der Umgegend von Rhegion, weil sie den Herakles durch ihr Gezirp ärgerten, von den Göttern unsichtbar (*ἀφανεῖς*), sondern dass sie stumm (*ἀφώνους*) gemacht wurden. Dieser Fehler ist entweder Diodors Flüchtigkeit oder der ihm vorliegenden Handschrift zuzuschreiben. Antigonos aus Karystos, welcher als Gewährsmann für das, was er hist. mirabil. c. 1 von den rheginischen Cicaden erzählt, ausdrücklich den Timaios anführt, erzählt c. 2: *καὶ ἄλλο δὲ παρὰ Ῥηγίνοις τοιοῦτον ὡς μυθικὸν ἱστορεῖται, ὅτι Ἡρακλῆς ἔν τινι τόπῳ τῆς χώρας κατακοιμηθεὶς καὶ ἐνοχλούμενος ὑπὸ τῶν τετίγγων ηὔξατο αὐτοὺς ἀφώνους γενέσθαι.* Für die Erzählung von dem Wettstreit der Citherspieler Eunomos aus Lokroi und Ariston aus Rhegion, welche in inniger Beziehung zu dieser Verschiedenheit der rheginischen und lokrischen Cicaden steht, wird von Strabo VI p. 399 auch ausdrücklich Timaios als Gewährsmann angeführt. Vergl. Pausan. VI, 6, 466. Solin. coll. rer. mirabil. 2,40. Aelian. v. h. 8.

Ferner stimmt das Capitel 23 von den Thaten des Herakles in Sicilien mit dem 3. u. 4. Capitel des fünften Buches zusammen, in dessen erstem Theil Diodor für die sicilischen Geschichten vornehmlich Timaios benutzt hat, wie aus V c. 6 init. hervorgeht, an welcher Stelle er ausdrücklich den Timaios im Gegensatz zu Philistos erwähnt (cfr. Heyne bei Dindorf II, p. XVI sq.)

---

*) Wenn Diodor IV c. 56 die Meinung des Timaios über den Rückweg der Argonauten anfocht, geschah das, wie wir oben vermutheten, nach Vorgang des Dionysios. — Directe episodische Benutzung des Timaios vermutheten wir auch in den sicilischen Mythen am Ende des vierten Buches, besonders für IV c. 84 über Daphnis nach Vergleichung mit Timaei fr. 4 bei Müller FHG I pag. 193.

IV c. 23 sagt Diodor, nachdem er eben den Timaios citirt hat: *διεξιόντος δ' αὐτοῦ τὴν παράλιον τῆς νήσου, μυθολογοῦσι τὰς Νύμφας ἀνεῖναι θερμὰ λουτρὰ πρὸς τὴν ἀνάπαυσιν τῆς κατὰ τὴν ὁδοιπορίαν αὐτῷ γενομένης κακοπαθείας . . . τότε δ' ὁ Ἡρακλῆς ἐγκυκλούμενος τὴν Σικελίαν, καταντήσας εἰς τὴν νῦν οὖσαν τῶν Συρακοσίων πόλιν καὶ πυθόμενος τὰ μυθολογούμενα κατὰ τὴν τῆς Κόρης ἁρπαγήν, ἔθυσέ τε ταῖς θεαῖς μεγαλοπρεπῶς καὶ εἰς τὴν Κυάνην τὸν καλλιστεύοντα τῶν ταύρων καθαγίσας κατέδειξε θύειν τοὺς ἐγχωρίους κατ' ἐνιαυτὸν τῇ Κόρῃ καὶ πρὸς τῇ Κυάνῃ λαμπρῶς ἄγειν πανήγυρίν τε καὶ θυσίαν.*

V c. 3. *ἐν τοῖς περὶ τὸν Ἰμέραν μέρεσιν, ἐν οἷς τὰς μὲν Νύμφας χαριζομένας Ἀθηνᾷ τὰς τῶν θερμῶν ὑδάτων ἀνεῖναι πηγὰς κατὰ τὴν Ἡρακλέους παρουσίαν.*

V c. 4. *Κυάνην, πρὸς ἣ κατ' ἐνιαυτὸν οἱ Συρακόσιοι πανήγυριν ἐπιφανῆ συντελοῦσι, καὶ θύουσιν οἱ μὲν ἰδιῶται τὰ ἐλάττω τῶν ἱερείων, δημοσίᾳ δὲ ταύρους βυθίζουσιν ἐν τῇ λίμνῃ, ταύτην τὴν θυσίαν καταδείξαντος Ἡρακλέους καθ' ὃν καιρὸν τὰς Γηρυόνου βοῦς ἐλαύνων περιῆλθε πᾶσαν τὴν Σικελίαν.*

Es scheint daher die Vermuthung gerechtfertigt, dass die ganze Episode IV c. 21—24 von den Thaten des Herakles in Italien und Sicilien aus den Historien des Timaios entlehnt ist.

Nach Vergleichung dessen, was IV c. 29 u. 30 über die Colonie der Thespiaden in Sardinien erzählt wird, mit V c. 15 möchte ich glauben, dass auch hiefür Timaios Diodors Quelle war.

Das zwanzigste Capitel des vierten Buches ist aus Poseidonios aus Apamea oder Rhodos abgeschrieben. Nachdem nämlich Diodor im c. 19 kurz erwähnt hatte, dass Herakles durch Ligurien gezogen sei (*ἐποιήσατο τὴν πορείαν διὰ τῆς Λιγυστικῆς*), giebt er im c. 20 ziemlich überflüssig eine Schilderung des Landes und der Leute. Genau dieselbe Schilderung lesen wir nochmals bei ihm V c. 39 und bei Strabo III p. 165 V p. 218, der ausdrücklich Poseidonios als seinen Gewährsmann nennt. Dass Poseidonios auch den Besuch des Herakles in diesem Lande erwähnt und einige darauf bezügliche Verse des Aischylos getadelt habe, sehen wir aus (Posidonii fragm. 28 bei Müller FHG III p. 262 =) Strabo IV p. 182. Niemand anders als Poseidonios, dem er in der Schilderung Galliens genau sich anschliesst (vergl. V c. 25—32 mit Posidonii fragm. bei Müller FHG III p. 259 sq.), verdankt Diodor die Notiz über die Gründung Alesias durch Herakles IV c. 19 u. V c. 24, die beiläufig gesagt von Timaios abweicht (vergl. Timaei fr. 37 bei Müller FHG I p. 200).

Wenn Diodor IV c. 26 erzählt, dass Herakles bei der Gelegenheit, als er den Kerberos aus der Unterwelt holte, sowohl Theseus als auch Peirithoos mit Erlaubniss der Persephone wieder in die Oberwelt mitnahm, so weicht er hier ganz merkwürdig von der gewöhnlichen Sage ab. In der Theseussage c. 63 erzählt er, wie die Sage gewöhnlich lautet, dass Peirithoos zurückbleiben musste, und fügt hinzu, dass nach Anderen weder Theseus noch Peirithoos zurückkehren durfte. Also auch diese beiden Abschnitte stammen wohl aus verschiedenen Quellen.

Zu IV c. 27, wo die zwölfte Arbeit oder von den Aepfeln der Hesperiden erzählt wird, bemerkte schon Wesseling, dass hier Agroitas die Quelle sei. Dieser

hatte nämlich im dritten Buche seiner Λιβυκά (vergl. Schol. Apollon. Rhod. Argon. IV, 1396) ganz wie Diodor mit Benutzung des Doppelsinnes von μῆλα behauptet, dass die χρυσᾶ μῆλα Schafe gewesen und wegen ihrer Farbe und Schönheit goldene genannt worden wären. Als Herakles die Räuber, welche auf Busiris' Befehl die Hesperiden geraubt hatten, tödtete und die Jungfrauen zu ihrem Vater Atlas zurückbrachte, habe derselbe ihm aus freien Stücken die Schafe geschenkt und ausserdem noch Unterweisung in der „Astrologie", worin er sehr bewandert war, gegeben. Im vorhergehenden Capitel stehen zwei Versionen der Sage, nach welchen Herakles sich mit Gewalt in den Besitz der χρυσᾶ μῆλα setzte. Dass Agroitas aber nur ganz vorübergehend die Quelle Diodors war (ob direct oder indirect, lasse ich ganz dahingestellt), sieht man daraus, dass das cap. 27 mit der Hereinziehung des Busiris in die Sage von den χρυσᾶ μῆλα die chronologische Reihenfolge der Thaten des Herakles stört. Denn schon an einer früheren Stelle c. 17 hatte Diodor erzählt, dass Busiris von Herakles getödtet wurde, als er durch Aegypten und Libyen zog um die Rinder des Geryones zu holen; auch der Tod des Antaios und Emathion (c. 27,3) war schon im c. 17 erzählt worden.

VI. Welcher Dionysios ist Diodors Quelle? Gegen Hachtmann.

Diodor entlehnte aus Dionysios: die Geschichte der libyschen Amazonen, die Mythen der Atlantier, die Dionysosmythen (III c. 52-74), den Argonautenzug (IV c. 40-56). Durch einen Beinamen hat er seinen Dionysios von den andern Schriftstellern gleiches Namens nicht unterschieden. Er erwähnt aber, dass er mancherlei mythologische Stoffe behandelt habe III c. 52: *Διονυσίῳ τῷ συντεταγμένῳ τὰ περὶ τοὺς Ἀργοναύτας καὶ τὸν Διόνυσον καὶ ἕτερα πολλὰ τῶν ἐν τοῖς παλαιοτάτοις χρόνοις πραχθέντων* und c. 66: *Διονυσίῳ τῷ συνταξαμένῳ τὰς παλαιὰς μυθοποιίας. οὗτος γὰρ τά τε περὶ τὸν Διόνυσον καὶ τὰς Ἀμαζόνας, ἔτι δὲ τοὺς Ἀργοναύτας καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰλιακὸν πόλεμον πραχθέντα καὶ πολλ' ἕτερα συντέτακται, παρατιθεὶς τὰ ποιήματα τῶν ἀρχαίων, τῶν τε μυθολόγων καὶ τῶν ποιητῶν.*

Wir sahen, dass einige Scholien zu Apollon. Rhod. Argon. so genau mit Diodors Amazonengeschichte*) und Argonautenzug**) übereinstimmen, dass an der Identität des in denselben erwähnten Dionysios nicht gezweifelt werden darf, wenn er dort auch bald ohne Beinamen***) schlechtweg Dionysios, bald der Milesier†) bald der Mitylenäer††) genannt wird.

Heyne und Andere hielten für den Dionysios Diodors jenen alten milesischen Logographen, von dem Suidas s. v. Ἑκαταῖος Μιλήσιος berichtet, dass er ein Zeit-

*) Vergl. Diodor III c. 52 mit Schol. Apoll. Rhod. II, 965.
**) S. oben S. 6 und 7.
***) II, 207, 256, 965, 1144; III, 200; IV, 119.
†) (I, 1116); III, 200, 242; IV, 223, 228, 1153.
††) I, 1289; IV, 177.

genosse des Logographen Hekataios aus Milet und des Perserkönigs Dareios gewesen, und s. v. Διονύσιος Μιλήσιος, dass er folgende Schriften verfasst habe: τὰ μετὰ Δαρεῖον ἐν βιβλίοις ε', περιήγησιν οἰκουμένης, Περσικὰ ἰάδι διαλέκτῳ, Τρωικῶν βιβλία γ', μυθικά, κύκλον ἱστορικὸν ἐν βιβλίοις ζ' (Eudocia ἓξ).

Heyne (I p. XC not. 1) selbst ist es schon wenig glaublich erschienen, dass schon in so alter Zeit die rationalistische Mythenerklärung und in solchem Umfange angewendet worden sei, wie sie die Partien des Diodor zeigen, die er dem Logographen Dionysios zuschreiben wollte. Uns ist die nicht nur rationalistische, sondern specifisch euhemeristische Manier ein genügendes Merkmal dafür, dass die Quelle Diodors eine viel jüngere war. Ich sehe deshalb von anderen Beweisen, die Boeckh explicatt. Pindaric. p. 233, Nitzsch historia Homeri p. 79, Müller FHG II p. 5 geben, ganz ab.

Heyne meinte, Diodor hätte in seinem vierten Buche den „historischen Kyklos" des Dionysios Milesios reproducirt. Wir haben gesehen, dass in dem vierten Buche von einer kyklischen Ordnung nicht die Rede sein kann, dass dasselbe nicht aus nur einer Quelle stammt, endlich dass Dionysios mit Ausnahme der Capitel, welche vom Argonautenzug handeln, für dasselbe nicht benutzt worden ist.

Nachdem der Verdacht rege geworden war, dass Suidas einige der oben genannten Werke fälschlich dem Logographen Dionysios beigelegt habe, und nachdem Bernhardy*) bewiesen hatte, dass die περιήγησις οἰκουμένης von einem viel jüngeren Dionysios, mit dem Beinamen der Libyer, verfasst sei, wies Welcker die Τρωικά und μυθικά dem ebenfalls jüngeren Dionysios aus Mitylene**), den „historischen Kyklos" dem gleichfalls jüngeren Dionysios aus Samos***) zu (in Seebodes N. Archiv 1830 p. 65 ff. und im epischen Cyclus I p. 75 ff.). Welcker betonte besonders, dass Diodor seinen Dionysios nirgends einen Kyklographen nenne und dass von ihm und von dem Apollonios-Scholiasten der Mitylenäer benutzt worden sei.

Andere hielten jedoch an der Meinung fest, Diodor habe einen Kyklos als Quelle benutzt wie Wuellner (de cyclo epico poetisque cyclicis, diss. inaug. Monast. 1825 p. 10), den schon Welcker widerlegte (in Seebodes N. Arch. 1830 p. 69) und noch einige Andere, bei denen ich mich nicht aufhalten will, weil sie die Sache nur obenhin berührt haben (ep. Cycl. S. 80). Man sehe über dieselben, was Hachtmann, de Dionysio Mytilenaeo seu Scytobrachione, diss. inaug. Bonn. 1865 p. 22 sagt.

Hachtmann selbst hält ebenso wie Welcker den Mitylenäer für den Dionysios Diodors; dennoch weicht er in seiner Ansicht weit von Welcker ab. Er vermuthet dass der Mitylenäer die Werke des milesischen Logographen interpolirt und in die

---

*) Geogr. min. vol. I commentatio de Dion. Perieg. p. 490 sq. Cfr. Schirlitz, über des Dion. Perieg. Zeitalter und Vaterland in Seebode's N. Archiv f. Philologie u. Pädag. 1828, II p. 33 ff.

**) Suid. Διονύσιος Μιτυληναῖος ἐποποιός· οὗτος ἐκλήθη Σκυτοβραχίων καὶ Σκυτεύς. τὴν Διονύσου καὶ Ἀθηνᾶς στρατείαν. Ἀργοναῦται (Ἀργοναυτικά Eudoc.) ἐν βιβλίοις ἓξ· ταῦτα δέ ἐστι πεζά. μυθικὰ πρὸς Παρμένοντα.

***) Suid. s. v. Διονύσιος Μουσωνίου.

Form eines Kyklos gebracht habe. Hachtmann ist bei dem Versuch diese Hypothese zu verificiren und besonders bei der Zusammensetzung des Kyklos sehr — um nicht mehr zu sagen — willkürlich verfahren. Es ist aber nicht zu läugnen, dass Hachtmann in umfassender Weise das Material für seine Hypothese zu benützen versucht hat, und da auch Arnold Schäfer die Hachtmannsche Hypothese in seinen Abriss der Quellenkunde der griechischen Geschichte S. 11 aufgenommen hat, verlangt die Hypothese die gebührende Berücksichtigung.

Was zunächst die Vermuthung einer Interpolation des milesischen Logographen durch den Mitylenäer, welcher ja allerdings auch die Libyka des Xanthos interpolirt haben soll, anbetrifft, so stützt sich Hachtmann darauf, dass in den Apollonios-Scholien Dionysios bald der Milesier bald der Mitylenäer genannt wird. Er glaubt, dem Scholiasten sei die Interpolation bekannt gewesen und er habe absichtlich bald den Beinamen des wahren Verfassers der Argonautika bald den des Interpolators genannt. s. Hachtmann S. 43. —

Dass die Geschichte des Argonautenzuges, welche Diodor benutzte, den Logographen Dionysios zum eigentlichen Verfasser habe, will Hachtmann aus Apollodor. bibl. I, 9, 19,7 beweisen. Dort heisst es *Δημάρατος δὲ αὐτὸν* (näml. Herakles) *εἰς Κόλχους πεπλευκότα παρέδωκε. Διονύσιος μὲν γὰρ αὐτὸν καὶ ἡγεμόνα φησὶ τῶν Ἀργοναυτῶν γενέσθαι*, was ganz genau mit Diodor IV c. 41 und mit dem Scholion zu Apollon. Rhod. Argon. I, 1289 stimmt. Hachtmann meint es sei chronologisch unmöglich, dass Apollodor aus einem Werke des Mitylenäers geschöpft habe; sein Citat gehe auf das Werk des Logographen, Diodor habe das interpolirte Werk des Mitylenäers benutzt.

Dass der bei Apollodor erwähnte Dionysios ein jüngerer Schriftsteller sei, suchte Welcker unter Anderm auch damit zu beweisen, dass er an jener Stelle hinter Demaratos genannt sei. Solch ein Beweisgrund, darin stimme ich ganz mit Hachtmann S. 35 überein, ist nichts werth; nur muss dann Hachtmann nicht selbst dieselbe Beweismethode anwenden, wie er das S. 34 und S. 36 in der Anm. 2 gethan hat; ferner darf er nicht sagen, dass das Welckers Hauptbeweis gewesen sei. Welcker hat sehr wol auch die anderen hier in Betracht kommenden chronologischen Momente berücksichtigt.

Hachtmann meint also der Mitylenäer Dionysios mit dem Beinamen Skytobrachion sei zu jungen Alters gewesen um von Apollodor citirt zu werden?

Dionysios ist, wie sich aus einer Stelle des Suetonius *) entnehmen lässt, ungefähr um das Jahr 100 v. Chr. G. gestorben.

---

*) Sueton. de gramm. c. 7: M. Antonius Gnipho ingenuus in Gallia natus, sed expositus, a nutritore suo manumissus institutusque Alexandriae quidem, ut aliqui tradunt, in contubernio Dionysii Scytobrachionis; quod equidem non temere crediderim, quum temporum ratio vix congruat ... Docuit primum in divi Iulii domo pueri, deinde in sua privata . . . Scholam ejus claros quoque viros frequentasse aiunt, in iis M. Ciceronem, etiam cum praetura fungeretur. Scripsit multa, quamvis annum aetatis quinquagesimum non excesserit. — Vergl. Schütz, Ciceronis opp. rhetoric. vol. I, ps. 1, pag. XXX. Nitzsch meletem. de hist. Homer. fasc. II, p. 90 in der Note: „Gnipho, quem (ita enim computo) duodequinquaginta annos natum a. 66 a. Chr. frequen-

Er kann nicht gut später als im Jahre 185 v. Chr. G. geboren sein. Denn schon Mnaseas, ein Schüler des Eratosthenes (Suid. s. v. Ἐρατοσθένης; vergl. Preller in der Zeitschr. f. Altthsw. 1846 p. 674 = ausgew. Aufs. p. 313, Welcker ep. Cyclus I p. 459), scheint in seiner Erzählung von Atergatis (Mehler, Mnaseae Patrens. fragm. p. 8) die von Dionysios Skytobrachion (nach Artemon Cassandr. bei Athen. XII p. 515 D) interpolirten Lydiaka des Xanthos benutzt zu haben. Sehr gut konnte Mnaseas um das Jahr 160, wo er in einem Alter von 60 Jahren stand, die von seinem jungen Zeitgenossen interpolirten Lydiaka benutzen. Hachtmann hat dieses zur Bestimmung des Zeitalters des Dionysios von Welcker (in Seebode N. Arch. 1830 p. 70) vorgebrachte Argument ganz mit Stillschweigen übergangen, obwol er pag. 15 sagt, er sei ganz damit einverstanden, was Welcker a. a. O. „accuratissime" über die Interpolation des Xanthos gesagt habe; obwol er auch selbst die Spuren des Interpolators der Lydiaka sogar noch in der Partie des Diodor nachgewiesen hat, die aus Dionysios stammt (s. Hachtmann p. 41 und Dionys. bei Diodor III c. 55).

Falls übrigens dem Leser das, was Welcker über die Beziehungen des Dionysios zu Mnaseas gesagt hat, nicht glaublich erscheint, so kann die Frage, ob der Mitylenäer oder der alte Logograph bei Apollodor gemeint sei, auch entschieden werden, wenn wir nur als Todesjahr des Mitylenäers ungefähr 100 v. Chr. G., festhalten.

Hachtmann möchte natürlich den Dionysios als einen möglichst jungen, den Apollodor als einen möglichst alten Mann ihres Jahrhunderts darstellen.*) „Notum est", sagt er, „Apollodorum ca. a. 150 a. Chr. n. floruisse". Das ist aber sehr ungenau gesagt! Zunächst hat Apollodor in den Jahren 144—138 seine Chronika verfasst; im Jahre 138 starb nämlich Attalos, dem er sie noch dedicirt hatte (Scymnus Chius. vs. 45 sqq.), und bis zum Jahre 138 waren vom trojanischen Kriege ab in ununterbrochener Reihenfolge die Chronika geführt (Scymn. Chius vs. 23 sq. und Diod. I c. 5). Dann hat aber Apollodor noch lange nach 138 gelebt; denn seine Chronika, in neuerer Ausgabe, enthielten noch Notizen von viel jüngerem Datum (Clinton Fast. Hellen. III p. 105, 117, 119), z. B. den Tod des Karneades. Diogen. Laërt. IV c. 65: *φησὶ δὲ Ἀπολλόδωρος ἐν χρονικοῖς ἀπελθεῖν αὐτὸν ἐξ ἀνθρώπων ἔτει τετάρτῳ τῆς ρξβ' ὀλυμπιάδος* (= 129 v. Chr. G.) *βιώσαντα ἔτη πέντε πρὸς τοῖς ὀγδοήκοντα.* — Wie, wenn in Apollodors Bibliothek II, 1,3,1 Kastor (*ὁ συγγράψας τὰ χρονικά*) citirt wird, der im ersten Jahrhundert v. Chr. G. lebte und noch die Alleinherrschaft Caesars erlebte! Voss, de histor. Graecis ed. Westermann p. 202. Clinton Fast. Hellen. III

---

tavit Cicero, quem eundem Caesar tredecim annorum puer magistrum habuit circa annum 86, quum ille tricesimum aetatis prope attingeret, Gnipho Suetonio judice vix audire potuerat Dionysium Mitylenaeum, qui igitur ad annos 94—90 a. Chr. [Hachtmann citirt falsch auf S. 13: 98—90 a. Chr.] vitam extendisse non videtur.

*) Suetons Worte dürfen nicht so erklärt werden, wie es gewöhnlich und auch von Hachtmann geschieht, dass Gnipho und Dionysios zwar Zeitgenossen gewesen wären, aber Gnipho deshalb den Dionysios nicht gehört habe, weil er garnicht in Alexandria gewesen sei. Aber nicht sowol den Besuch Alexandrias durch Gnipho will Sueton bestreiten — nicht darauf allein beziehen sich die Worte „quod equidem non temere crediderim", sondern hauptsächlich auf die chronologische Bestimmung — als vielmehr dass er in contubernio Dionysii gewesen sei.

p. 119, 546. Daher bestimmt Clinton p. 546 die Lebenszeit Apollodors so: „We may imagine Apollodorus to have lived eighty years, B. C. 168—88, and Castor eighty, B. C. 125—45. Castor would thus be thirty-seven at the death of Apollodorus.“ Wiewol der Verdacht der Interpolation*) diese Stelle, wie überhaupt die ganze apollodorische Bibliothek, wie wir sie haben, treffen kann, was auch Clinton a. a. O. nicht ignorirt, so stimmt die Berechnung Clintons trefflich zu allen sonstigen chronologischen Daten aus Apollodors Leben. Sehr gut konnte er, wenn er 168 geboren war, sowol (Suid. s. v. Ἀπολλόδωρος) ein Schüler des Panaitios sein, welcher 180—111 lebte (s. Ueberweg, Abr. d. Gesch. d. Philos. I p. 190), als auch den Diogenes den Babylonier hören (Scymnus Chius vs. 20, Ueberweg a. a. O. p. 189), von dem wir wissen, dass er 155 in Rom gewesen ist, als auch längere Zeit mit Aristarchos umgehen (Scymn. Chius vs. 21, Suid. a. a. O.), welcher bis 137 lebte. Sehr gut konnte endlich Apollodor den Mitylenäer Dionysios Skytobrachion in seiner Bibliothek citiren.

Untersuchen wir nun, mit welchem Rechte Hachtmann dem Mitylenäer Dionysios den „historischen Kyklos“ beilegt.

Welcker (ep. Cycl. I S. 75) meinte, dass Suidas den κύκλος ἱστορικὸς ἐν βιβλίοις ζ′ (Eudoc. ἕξ) fälschlich dem milesischen Logographen zugeschrieben habe, dass man ihn dem Dionysios aus Samos oder Rhodos**) zuschreiben und für dasselbe Werk halten müsse, das Suidas dem Letzteren unter dem Titel ἱστορίας παιδευτικῆς βιβλία ι′ beigelegt hat, indem die Bücherzahl hier oder dort falsch sei. Müller FHG II p. 7 stimmt ihm bei. Ob freilich gerade die ἱστορία παιδευτική dasselbe Werk, wie der κύκλος ἱστορικός ist und wie jener Διονυσίου στέφανος, den Sokrates (hist. eccles. III, 23) und nach ihm Nikephoros (hist. eccl. X, 13) erwähnen, lasse ich dahingestellt; das nur will ich mit Welcker festhalten, dass der κύκλος ἱστορικός dem Samier zukommt. Die Ansicht Welckers stützt sich auf zwei Stellen des Athenaios, in welchen ausdrücklich dem Samier der Kyklos zugeschrieben wird XI p. 477 E: Διονύσιος δ' ὁ Σάμιος ἐν τοῖς περὶ τοῦ κύκλου τὸ Ὁμηρικὸν κισσύβιον κυμβίον ἔφη, γράφων οὕτως· „καὶ αὐτὸν Ὀδυσσεὺς ὁρῶν ταῦτα ποιοῦντα, πληρώσας τοῦ οἴνου κυμβίον δίδωσι πιεῖν“, und XI p. 481 E: Διονύσιος δ' ὁ Σάμιος ἐν ἕκτῳ περὶ τοῦ κύκλου τὸ αὐτὸ οἴεται εἶναι κισσύβιον καὶ κυμβίον. Φησὶ γάρ, ὡς Ὀδυσσεὺς πληρώσας κυμβίον ἀκράτου ὤρεξε τῷ Κύκλωπι. Wer mit der Citir-Methode der Alten vertraut ist, wird mit Welcker und Müller annehmen, dass ἐν τοῖς περὶ τοῦ κύκλου nichts anderes ist als ἐν κύκλῳ. Müller FHG II p. 10,7 führt Beispiele ähnlicher Nachlässigkeiten an. Hachtmann aber, der p. 44 selbst bemerkt: „Omitto commemorare, quam negligenter in universum fuerint antiquitatis scriptores in titulis nominandis“, sagt zu den Stellen des Athenaios um nur nicht dem Samier den Kyklos zuzugestehen: „Quale fuerit hoc opus ex titulo definire

*) G. Hermann. ep. ad Ilgen. vor den homerischen Hymnen pag. XLV. Berkel zu Steph. Byz. p. 50 b. und Welcker ep. Cyclus I S. 88 ff. Preller, de Hellanico Lesbio historico p. 12 = ausgew. Aufs. S. 33. Anm.

**) Suid. Διονύσιος Μουσωνίου Ῥόδιος ἢ Σάμιος, ἱστορικός· ἦν δὲ καὶ ἱερεὺς τοῦ ἐκεῖσε ἱεροῦ τοῦ Ἡλίου. ἱστορίας τοπικάς, βιβλία ἕξ. [οἰκουμένης περιήγησιν.] ἱστορίας παιδευτικῆς βιβλία ι′. Welcker ep. Cycl. I S. 75 ff.

non ausim". — Merken wir uns das; wir werden noch sehen, was er später mit diesen beiden Stellen des Athenaios gemacht hat.

Aus dem Scholion zu Eurip. Orest. 988 folgt, dass der Kyklograph nach der Zeit des Euripides gelebt hat: *λόχευμα*] *ἀκολουθεῖν δοκεῖ τῷ τὴν Ἀλκμαιωνίδα πεποιηκότι εἰς τὰ περὶ τὸν ἄρνα, ὡς καὶ Διονύσιος ὁ κυκλογράφος φησί. Φερεκύδης δὲ* (fragm. 93) . . ., *ὁ δὲ τὴν Ἀλκμαιωνίδα γράψας τὸν ποιμένα προσαγαγόντα τὶ ποιμνίον τῷ Ἀτρεῖ ἀνταποκαλεῖ.* Sehr richtig bemerkt nämlich zu dieser Stelle Nitzsch hist. Hom. fasc. I p. 89: „Illud *ὡς καὶ Διονύσιος*, si excerptorum sermonem satis teneo, ita interpretandum est, ut scholiastae omnem de Euripide et Alcmaeonide annotandi causam materiamque e cyclographi volumine subnatam esse putemus. Welcker ep. Cycl. I p. 75 schätzt den Kyklographen gut zwei Jahrhunderte jünger als Euripides.

Hachtmann hält den Mitylenäer für den Kyklographen und zugleich für die Quelle Diodors, obwol schon Welcker p. 81 eindringlich betonte, dass weder dem Mitylenäer irgendwo ein Kyklos zugeschrieben werde, noch dass Diodor seinen Autor einen Kyklographen nenne. Doch glaubt Letzteres Hachtmann p. 28 bei Diodor III c. 52 und 66 annehmen zu müssen, wo Diodor sagt, sein Dionysios habe mancherlei mythologische Stoffe behandelt, und sich dabei des Ausdrucks *συντάττεσθαι* dreimal bedient. Auf solchen Beweisgrund darf man wol keine Wiederlegung verlangen.

Sehen wir uns denn schliesslich nun den Hachtmannschen Kyklos seiner Zusammenstellung und seinem Inhalte nach an.

Erstens zweifelt Hachtmann nicht, dass der Kyklos sieben Bücher gehabt habe, obwol Eudocia ἕξ statt des ζ′ des Suidas hat.

Aus Diodor rechnet er dann zum Kyklos den Argonautenzug, ferner Dionysiaka und Amazonika, Troika, Mythika (s. Diod. a. a. O.). Dass auch die Theologumena der Atlantier aus Dionysios geflossen sind, wie wir oben erwiesen haben, hat er nicht gesehen. Ausserdem hat er sich mit Ausnahme des Argonautenzuges um das vierte Buch weiter garnicht gekümmert. Wir haben nun zwar nachgewiesen, dass wirklich nur der Argonautenzug aus Dionysios entnommen ist; dies zu beweisen wäre aber schon Hachtmanns Aufgabe gewesen, wenn er das vierte Buch sonst nicht zum Kyklos ziehen sollte. Oder rechnet Hachtmann das zu den *μυθικά*, die Suid s. v. *Διονύσιος Μιλήσιος* und s. v. *Διονύσιος Μιτυληναῖος* erwähnt?

Das erste und zweite Buch des Kyklos bildet Hachtmann aus den *Ἀργοναυτικά*. Obgleich Suid. s. v. *Διονύσιος Μιτυληναῖος* von sechs Büchern Argonautika spricht, will ich Hachtmann hinsichtlich der Zahl nicht widersprechen, da aus dem Scholion zu Apollon. Rhod. Argon. IV, 1153 ersichtlich ist, dass schon im zweiten Buche die Rückkehr der Argonauten berichtet wurde. Aber da sonst aus den ersten Büchern des Kyklos einige Stellen citirt werden, kommt Hachtmann in Verlegenheit, wie er diese heterogenen Citate mit dem Argonautenzuge zusammenreimen soll und gesteht selbst p. 47, dass die Sache einige Schwierigkeiten habe. „Haud diffiteor multas praebere difficultates locum quendam in schol. ad Eurip. ubi agitur de Argo Panopta". Die Stelle steht in den Scholien zu den Phönissen vs. 1116: *Διονύσιος δ' ἐν πρώτῳ τοῦ κύκλου βύρσαν αὐτὸν* (nämlich Argos) *ἠμφιέσθαι φησί, καὶ κύκλῳ τὸ σῶμα*

ὅλον ὠμματῶσθαι. „Quae fabula", fährt Hachtmann fort, „quomodo cum Argonautarum rebus gestis conjuncta fuerit, definiri vix potest. Haud scio an similitudo vocabulorum Ἀργώ et Ἄργος causa fuerit hujus rei, attamen cum talibus conjecturis nil efficiatur (sehr richtig!) potius hanc rem in suspenso relinquo, id tantummodo monens in fragmentis quoque Xanthi (cfr. fr. 27) multa a Dionysio Scytobrachione interpolata, quae a Lydorum historia sunt aliena, occurrere. Aber Hachtmann hat noch zwei Stellen, die sich ebenfalls auf das erste Buch des Kyklos beziehen, aber in keiner ersichtlichen Beziehung zum Argonautenzug stehen, ganz unberücksichtigt gelassen. Schol. Pind. Nem. III, 104: Διονύσιος ἐν πρώτῳ κύκλων Θηρίμαχον καὶ Δηικόωντα (die Söhne des Herakles von Megara) ἀναγράφει. Εὐριπίδης δὲ προστίθησιν αὐτοῖς καὶ Ἀριστόδημον. Schol. Venet. et Vatican. ad Eurip. Orest. 859: Ἡ πολλὴ δόξα κατέχει μὴ ἀφῖχθαι τὸν Αἴγυπτον εἰς Ἄργος, καθάπερ ἄλλοι φασὶ καὶ Ἑκαταῖος γράφων οὕτως . . . καὶ Διονύσιος ὁ κυκλογράφος ἐν τῷ πρώτῳ (ἐν τούτῳ) τὰ παραπλήσιά φησι.

Das dritte und vierte Buch soll die Dionysiaka und Amazonika enthalten haben, so dass dieser Titel gemeinsam beiden Büchern zufiel und dass das Citat in dem Scholion zu Apoll. Rhod. Argon. II, 965, wo in Betreff der libyschen Amazonen das zweite Buch (ἐν δευτέρῳ) angeführt ist, auf das zweite Buch der Dionysiaka und Amazonika oder auf das vierte des ganzen Kyklos ginge. Wir beziehen dies Citat auf das zweite Buch der libyschen Mythen. S. oben S. 4.

Das fünfte und sechste Buch soll Troika enthalten haben. Obgleich Suidas s. v. Διονύσιος Μιλήσιος bezeugt, die Troika seien in drei Büchern erzählt worden, kann Hachtmann p. 46 „nicht umhin an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln." Natürlich! Sonst kommt, da er das siebente Buch noch für die Mythika reserviren will, nicht die Siebenzahl der Bücher des Kyklos heraus. Höchst befremdlich kommt mir aber das Verfahren Hachtmanns p. 47 vor, wenn er jene selben Stellen des Athenaios (XI p. 477 E, XI p. 481 E.) von denen er p. 44 wie wir oben (S. 29 a. E.) sahen, „nicht wagte zu sagen, zu was für einem Werke sie gehören möchten", obgleich dort ausdrücklich der Samier Dionysios ἐν τοῖς περὶ τοῦ κύκλου und ἐν ἕκτῳ περὶ τοῦ κύκλου genannt wird, nunmehr unbedenklich auf seinen Kyklos, den er dem Mitylenäer Dionysios zuschiebt, bezieht!

Das siebente Buch soll die von Suidas sowol dem Milesier als dem Mitylenäer Skytobrachion zugeschriebenen μυθικά enthalten haben.

Es ist wohl klar, dass Hachtmann, um eben nicht mehr zu sagen, höchst willkürlich in der Anordnung dieses Kyklos verfahren ist und ohne Recht ihn dem Mitylenäer zugeschrieben hat. Er versucht auch nicht zu behaupten, dass schon der milesische Logograph seinen Werken den Gesammtnamen κύκλος oder κύκλος ἱστορικός gegeben habe, denn das Wort κύκλος ist in dem Sinne von Zusammenstellung, Auszug, System, Handbuch erst von bedeutend jüngeren Schriftstellern gebraucht worden, auch der Ausdruck ἱστορία gehört erst einem spätern Zeitalter an (s. Welcker ep. Cycl. S. 45—96, bes. 78), sondern der Titel soll erst von dem Interpolator dem Ganzen gegeben worden sein.

Ich glaube mit der Hachtmannschen Hypothese sind wir nun fertig.

Also mit Welcker und C. Müller FHG II p. 7 bleiben wir dabei, dass der *κύκλος ἱστορικός* nichts mit dem Dionysios des Diodor zu thun hat, sondern jenem Dionysios, der den Beinamen der Samier oder Rhodier führt, zuzuschreiben ist. Was zu diesem Kyklos gehört, haben Welcker p. 78,79 und Müller a. a. O. p. 9 (vergl. IV p. 653) gezeigt. Aber was Müller p. 10 allzu zuversichtlich behauptet, dass Diodor nicht nur den Mitylenäer sondern auch den Samier benutzt habe, scheint mir gerade durch die Worte des Tzetzes (Chil. 12,179) auf die er sich stützt, widerlegt.

καὶ ὁ Ὀρφεὺς ἰσόχρονος τῷ Ἡρακλεῖ ὑπῆρχε,
πρὸ χρόνων ὄντες ἑκατὸν τοῦ Τρωικοῦ πολέμου.
ὡς δὲ Ὀρφεὺς ἐν Λιθικοῖς περὶ αὐτοῦ μοι λέγει,
Ἑλένου τι βραχύτερον ὕστερον εἶναι λέγει,
τούτου μιᾷ δὲ γενεᾷ Ὅμηρος ὑστερίζει,
ὁ κατὰ Διονύσιον ἄνδρα τὸν κυκλογράφον
ἐπὶ τῶν δύο στρατειῶν λεγόμενος ὑπάρχειν,
Θηβαϊκῆς Ἑλλήνων τε τῆς διὰ τὴν Ἑλένην.
Διόδωρός τε σύντροχα λέγει Διονυσίῳ,
καὶ ἕτεροι μυρίοι δέ. = Diod. lib. VII fragm. 1 a. Dindorf.

Tzetzes erwähnt dieselbe Ansicht des Dionysios über das Zeitalter Homers zu Hesiodi Op. p. 15 ed. Gaisf., indem er aus Proklus zu Hesiod schöpfte, wie Dindorf. a. a. O. bemerkt. Es war das auch Ansicht des Krates (Müller fr. hist. Graec. II p. 10,10). Eben nicht nur Diodor stimmt mit Dionysios dem Kyklographen in seiner Ansicht über das Zeitalters Homers überein, sondern noch *ἕτεροι μυρίοι*.

Der Dionysios Diodors war der Mitylenäer, der auch den Beinamen Skytobrachion führte. Den Zusammenhang mit dem Milesier, welchen Hachtmann vermuthete, stellen wir in Abrede. Wenn nun derselbe Schriftsteller von dem Apollonios-Scholiasten sowol Mitylenäer als auch Milesier genannt wird, so ist das entweder eine Verwechselung mit dem Logographen (s. Welcker ep. Cyklus I p. 84) oder es kommt ihm vielleicht wirklich auch dieser Beiname zu. Wird ja auch der Kyklograph bald als solcher, bald der Samier oder Rhodier oder auch der Sohn des Musonios genannt.

Alle Werke des Mitylenäers, soweit davon Fragmente auf uns gekommen sind, waren prosaische. Diodor scheint es nicht einmal bekannt gewesen zu sein, dass er, was Suidas erzählt, ein *ἐποποιός* gewesen sei. Vergl. Hachtmann p. 15 sq. Man sollte nach den Worten des Suidas glauben, dass ein Theil der Schriften, deren Titel er nennt, poetische gewesen seien. Aber was Suidas mit den Worten *τὴν Διονύσου καὶ Ἀθηνᾶς στρατείαν* bezeichnet, war, wie wir oben gezeigt haben, weder ein besonderes Werk für sich, noch ein poetisches, sondern ein Theil der libyschen Mythen, von denen wir nach der ganzen Art, wie Diodor sie citirt und nach den Auszügen bei Diodor annehmen müssen, dass sie in Prosa geschrieben waren. Ob die *μυθικά*, welche bei Suidas an letzter Stelle und hinter den Worten *ταῦτα δέ ἐστι πεζά* stehen, ein poetisches Werk waren? Wenn sie etwa identisch mit den libyschen Mythen sind, nicht. Waren sie mit den libyschen Mythen nicht identisch, so ist

damit auch noch nicht ausgemacht, dass sie ein Gedicht waren. Wer den Dionysios unter die Dichter rechnen will, muss es auf die blosse Autorität des Suidas hin thun. Hierin kann ich Welcker ep. Cyclus I S. 82 nicht beipflichten. „In Versen waren nur die Mythika an Parmenon geschrieben, wegen deren Dionysios im Eingange Dichter genannt wird: das Uebrige war in Prosa".

Dem Mitylenäer Dionysios, mit dem Beinamen Skytobrachion, sind demnach folgende Werke zuzuschreiben:

1) Ἀργοναῦται oder Ἀργοναυτικά, wohl nicht in sechs Büchern, wie Suidas berichtet, sondern nur in zwei, da im zweiten schon von der Rückkehr der Argonauten die Rede war (Schol. Apoll. Rhod. IV, 1153). Diodor benutzte dies Werk für den Abschnitt lib. IV c. 40—56.
2) Vielleicht Τρωικά, denn Diod. III c. 66 nennt unter den von Dionysios behandelten Stoffen auch τὰ κατὰ τὸν Ἰλιακὸν πόλεμον πραχθέντα. Es war das vielleicht dasselbe Werk wie die von Suidas dem Milesier Dionysios zugeschriebenen Τρωικῶν βιβλία γ' (vergl. Welcker ep. Cycl. I S. 86).
3. Ein Werk, welches die Mythen von den Atlantiern, den libyschen Amazonen und dem libyschen Dionysos enthielt. Dies Werk benutzte Diodor für die zweite Hälfte des dritten Buches.

Berichtigungen.

Seite	2,	Zeile	25	lies: τὰς.
„	4,	„	11	„ ᾠκηνέναι.
„	6,	„	27	„ πεπλευκότα.
„	14,	„	19	„ Reihe.
„	32,	„	19	„ Proklos.
„	32,	„	22	„ Zeitalter.